

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verteiler, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torquarierstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung ufm. ersucht jeder Anpruch auf Vierzug beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeitl. 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einschf. Umkleiteuer. Schmierleige und tabellarischer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbzhalle.

Nr. 98.

Dienstag, den 16. August 1932.

35. Jahrg.

## Hitlers Empfang bei Hindenburg.

Aber die mit Spannung erwartete Unterredung, die der Reichspräsident mit dem Führer der Nationalsozialisten, Hitler, hatte, wird nunmehr folgende amtliche Darstellung gegeben:

Reichspräsident von Hindenburg empfing in Gegenwart des Reichszanzen von Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage der Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP, in die von dem Reichszanzen von Papen geleitete Regierung einzutreten. Herr Hitler verzichtete dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, um die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfange zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit milder Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Willigen dem Vaterland gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor dem Reichspräsidenten abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Die Aussprache schloß abdam mit einer erneuten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angeführten Exponenten der NSDAP zitterlos zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterland und vor dem deutschen Volke sich bemüht zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichszanzen mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichszanzen erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Stellvertreter in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und fachlichen Ministerien zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

Aus gut unterrichteter privater Quelle verlautet, daß das Verhalten des Reichspräsidenten in der Besprechung mit den nationalsozialistischen Führern sehr bestimmt, würdig und klar war.

Der Reichspräsident habe auch durchblicken lassen, daß er gewillt und in der Lage sei, jeden etwaigen Versuch einer gewalttätigen Neuregelung der Machtverhältnisse zurückzuschlagen.

## Bestimmte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Reichspräsident brachte, wie weiter amtlich mitgeteilt wird, vor seiner Abreise nach Weiden gegenüber dem Reichszanzen, der sich von ihm verabschiedet, zum Ausdruck, daß — nachdem nunmehr Arbeit über die politische Lage geschaffen sei — mit der größten Bestimmtheit die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten. Der Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichszanzen, daß er seiner vertrauensvollen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgaben gewillt sein könne.

## Eine Erklärung der Nationalsozialisten.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: „Der Führer wurde zu Besprechungen zum Reichszanzen von Papen und im Anschluß daran zu Reichspräsident von Hindenburg gebeten. Auf die ihm vorgelegten Fragen, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer: Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die einseitige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung Papen für die Partei nicht in Frage.“

Da aber der Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlung als ergebnislos abgebrochen.

Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche stattfindenden Führerversammlung bekanntgegeben werden.

Der Führer verließ noch am Sonnabend Berlin. Zu dem amtlichen Kommuniqué über die Zusammenkunft Hitler-Hindenburg-Papen, das in manchen Punkten nicht unbedeutende Unrichtigkeiten enthält, wird die NSDAP noch Stellung nehmen.“

## Hitler wollte die Macht wie Mussolini.

Aber den Empfang Hitlers bei Hindenburg werden jetzt einige wichtige und sehr interessante Einzelheiten bekannt. Die Unterredung dauerte nur 20 Minuten und soll sich in höflichen, aber fühligen Formen abgehandelt haben. Der Reichspräsident empfing den nationalsozialistischen Vertreter sitzend, er hat auch die ganze Unterredung sitzend, auf seinen Stuhl gestützt, geführt.

Hindenburg hat an Hitler die Frage gerichtet, ob er bereit sei, zusammen mit einigen anderen Persönlichkeiten seiner Partei in die von Reichszanzen von Papen geleitete Regierung einzutreten. Hitler hat dies verneint, und hat an den Reichspräsidenten die Forderung gestellt, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt im vollen Umfange zu übertragen. Was Hitler darunter verstand, geht, so wird von zuständiger Stelle erklärt, daraus hervor, daß er für sich die Stellung beanpruchte, die Mussolini nach seinem Marsch auf Rom eingenommen hat.

Hindenburg hat diese Forderung, wie von zuständiger Stelle dargestellt wird, sehr bestimmt abgelehnt mit der Begründung, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Willigen dem Vaterland gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei.

Die Nationalsozialisten haben über den Empfang ebenfalls eine Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, Hitler habe die einseitige Führung der Regierung verlangt. Von nationalsozialistischer Seite wird dazu erklärt, daß diese Worte einen anderen Sinn hätten als das, was in der amtlichen Erklärung stand. Bezüglich der

Zusage Hitlers vor den Wahlen, das Kabinett von Papen auch ohne nationalsozialistische Beteiligung zu unterstützen, wird von zuständiger Stelle erklärt, diese Zusage sei nicht von Hitler, sondern auch von anderen maßgebenden Führern der NSDAP, gegeben worden; es könne darüber kein Zweifel bestehen, weil die Erklärung vor Zeugen abgegeben wurde. Die Zusage sei auch nicht zeitlich begrenzt, sondern sollte so lange gelten, wie das Kabinett von Papen das Vertrauen des Reichspräsidenten hat. Von nationalsozialistischer Seite ist zu diesem Punkt noch keine Erklärung abgegeben worden.

Von zuständiger Stelle wird nochmals bedauert, daß es zu keiner Einigung mit den Nationalsozialisten gekommen sei, obwohl doch gerade die jetzige Reichsregierung es gewesen sei, die den Nationalsozialisten den Weg in jeder Beziehung freigemacht habe. Die Schuld an dem Scheitern der Verhandlungen weise jedenfalls keineswegs den Reichspräsidenten oder die Reichsregierung.

## „Hitlers Nein!“

Eine nationalsozialistische Parteierklärung.  
Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP veröffentlicht unter der Überschrift „Hitlers Nein!“ grundsätzliche Betrachtungen, in denen es heißt: Hitlers Ablehnung der Vizekanzlerkandidatur unter der Herrschaft von Papens war eine Tat! Diese Entscheidung des Führers ist den nationalen Deutschen aus der Seele gesprochen. Der durchsichtige Versuch, die NSDAP durch einen wohlüberlegten Schritt, durch eine Abweisung mit der Verantwortung über gleichzeitige Führungsmöglichkeit, gemäßigteren auf sattem Wege zu erleben, ist an dem klaren und weitbildenden Entschluß des Führers restlos gescheitert. Der Führer ist sich selbst, der Bewegung und dem Volke treu geblieben. Die Politik der Regierung von Papen kann niemals die Politik der NSDAP sein.

## Der Schrei nach Arbeit.

Vor dem Hintergrund einer innenpolitisch-parlamentarisch außerordentlich gespannten Lage soll nun der gegenwärtige Reichszanzen und sein Kabinett das in die Öffentlichkeit bringen, was Herr v. Papen in einer Unterredung mit einem ausländischen Journalisten kurz nach den Wahlen als „konstruktives Programm“ bezeichnet hat und deutlicher als Arbeitsbeschaffungsprogramm bezeichnet werden mag. Damals hatte der Reichszanzen erklärt, er werde dieses Programm dem Reichstag vorlegen und es diesem bzw. den Parteien überlassen, ob sie mit Ja oder Nein dazu Stellung nehmen würden. Nur noch vierzehn Tage trennen den Reichszanzen von dem Zusammentritt des Reichstages, und die fast auffallende Form der Mahnung des nach Neudat abgerufenen Reichspräsidenten an Herrn v. Papen, dieser solle jetzt, mit der größten Bestimmtheit die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben“ fördern, läßt vielleicht die Vermutung zu, daß das kommende Arbeitsbeschaffungsprogramm sich nicht erst zusammen mit dem parlamentarischen Schicksal des Kabinetts v. Papen entscheidet, sondern schon vorher herausgebracht wird. Denn wenn erst der Reichstag darüber befinden soll, kann teils dieses Programm das Ungewisse der Entscheidung über die innenpolitisch-parlamentarische Weiterentwicklung.

Aber den Inhalt des Programms hört man einige Andeutungen, die insofern nabeliegen, als man in den drei Jahren der — Verhandlungen über doch ein Programm immer zu denselben Grundpunkten kam: Zunächst die Arbeitsbeschaffung mannigfacher Art. Dazu die Erteilung öffentlicher Aufträge. Vielleicht auch noch die Erneuerung des Wirkungsbereichs des freiwilligen Arbeitsdienstes. Das wären Maßnahmen eines „Sofortprogramms“, dem man aber — im Hinblick auf frühere Mißerfolge — inners die Bezeichnung „Wirtschaftsunterstützung“ geben möchte. Auch die Frage des Erwerbslosenunterstützung, den Begriff des „Fürsorge“ gelten lassen will. Durch diese Umorganisation, die die Voraussetzung der „Bedürftigkeitsfrage“ auch in die eigentliche Arbeitslosenunterstützung einführen würde, soll eine erhebliche Verminderung der öffentlichen Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge erreicht werden. So man aber dann mit einer neuerlichen Erleichterung rechnen kann, ist noch fraglich; denn daß man im Reich, in den Ländern und den meisten Gemeinden finanziell mehr schlecht als recht vor der Hand in den Mund lebt, läßt jede Hoffnung darauf vergeblich erscheinen, daß einer Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben nun auch eine solche der Einnahmen, also der Steuern, entsprechen würde.

In das Gebiet des rein Wirtschaftspolitischen gehört nun ein weiterer — angeblich oder wirklich — Programmpunkt, den man vielleicht mit der schon fast zu einem Schlagwort gewordenen Bezeichnung „Reform des Schlichtungswesens“ oder „Auflösung der Tarifpolitik“ versehen kann. Das geht zurück bereits auf die Vorrede vom Dezember 1931 und auf verschiedene entsprechende Verlautbarungen des vorigen Jahres. Einerseits soll das Streitwesen in den Schlichtungswesen sich weit mehr als bisher zurückhalten, nur in den allernotwendigsten, volkswirtschaftlich bedingten Fällen von Lohnstreikigkeiten sollen unverbindliche Schlichtungsversuche, im übrigen aber den streitenden Parteien die Verantwortung zugeschoben werden. Inwieweit dies auch die sogenannte „Schlichtungswesen“ des Tarifwesens zum Zweck von Streitigkeiten gemindert werden soll. Die Organisationen der Arbeitnehmerschaft haben sich nicht so sehr gegen die härtere Zurückhaltung im Schlichtungswesen, wohl aber gegen eine Einschränkung des allgemein verbindlichen Tarifzwanges ausgesprochen.

Wie sollen nur aber — und das ist ja immer der Drehpunkt aller berechtigter Klagen und Vorwürfe für die Arbeitsbeschaffung gewesen, und bleibt es auch jetzt — am mindesten die „Sofortpunkte“ des Programms finanziert werden? Allen Ernstlichen, die von einem hartnäckigen Widerstand der Reichsleitung gegen „Kreditausweitungsexperimente“ u. dgl. sprechen, ist gerade von ihr aus entgegengetreten worden: sie sei bereit, Kredite zur

Verfügung zu stellen, allerdings nur gegen Wechsel, die „reichsbantfähig“ sind, also mindestens zwei „gute“ Unterschriften tragen müssen. Praktisch scheint es also bei dem ganzen Arbeitsbeschaffungsprogramm jetzt vor allem darauf ankommen zu müssen, in welcher Form eine Einigung zwischen Regierung und Reichsbank über die Finanzierung zustande gebracht wird.

Darauf aber warten die Millionen deutscher Arbeitsloser! Hast ich nun auch schon der dritte Sommer vorübergegangen, ohne daß Wesentliches zur Erfüllung des Schreies nach Arbeit geschaffen ist. Und dieser Sommer hat die Erwerbslosigkeit viel weniger sinken lassen, als dies noch im Vorjahr geschah. Jeder Schrei ist ein Laut in die Welt hinausgehender Ruf der Verzweiflung geworden.

## Die Reichsregierung berät das Wirtschaftsprogramm.

Die Mitwirkung der Reichsbank.

Die Reichsregierung ist, nachdem nunmehr die politische Lage zunächst gefestigt ist, am Montag zusammengetreten, um sich mit der Durchführung ihres Aufbauprogramms zu beschäftigen. Dieses Aufbauprogramm sieht Arbeitsbeschaffung für Straßenbau, Eisenbahnreparatur, Ausbau der Wasserstraßen, Meliorationen, Kleinwohnungsbau und Bauminerale vor.

Im Reichsarbeitsministerium wird bereits ein Besondereamt eingerichtet, bei der Erörterung der im freiwirtschaftlichen Arbeitsdienst beschäftigten Personen von 85 000 auf 200 000 Mann vorzusehen. Weiter arbeitet man auf einer Reform der Verwaltung der Sozialversicherung mit dem Ziele, Erparnisse innerhalb der Sozialversicherung zu erreichen. Ebenso werden dort die Pläne bearbeitet, die eine größere Elastizität bei der Handhabung der Verbindlichkeitsklärung von Schuldprüden und eine Verringerung der Tarifpolitik unter Aufrechterhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bringen sollen. Schließlich ist das Ministerium noch für die Pläne federführend, die die Förderung des Wohnungsbaus, besonders des Kleinwohnungsbaus, vorsehen.

Im Reichsernährungsministerium sind die Meeresentwürfe bearbeitet worden, die der Ziehung auf dem Lande und der Stadtrückbildung dienen. Gesetze hierüber sind bisher noch nicht bekannt geworden.

Im Reichsverkehrsministerium und im Reichspostministerium werden Maßnahmen vorbereitet, die durch neue Aufträge der Reichsbank und der Reichspost die Wirtschaft beleben sollen. Hier handelt es sich in erster Linie um die Erneuerung des Oberbaues der Reichsbahn. Weiter sind Maßnahmen für Straßenbau usw. vorgesehen. Auch das sogenannte Abwehrprogramm, das zwölf Millionen Reich Mark vorzusehen, um 400 000 Tonnen Schiffe abzuwickeln, wodurch 3000 Arbeiter beschäftigt werden können, spielt hierbei eine Rolle.

Eine wichtige Frage ist naturgemäß die Finanzierung dieses Aufbauprogramms. Die Reichsbank hat sich schon vor einiger Zeit bereit erklärt, 135 Millionen für das Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Verfügung zu stellen. Wie es heißt, wünscht die Reichsregierung noch weitere 200 Millionen von der Reichsbank zu erhalten. Die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Reichsbank haben aber bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Es geht dabei vor allem um die Frage der Rückzahlung der Reichsbank gestellten Kredite. In politischen Kreisen glaubt man insofern, daß Reichsregierung und Reichsbank sich doch irgendeine Verständigung werden, um das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Kabinetts zur Durchführung bringen zu können.

## Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Kabinettsitzung am Dienstag.

Reichspräsident von Hindenburg hat vor seiner Abreise nach Weimar dem Reichstagler besonders aus Sorge geleitet, für eine bestmögliche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu sorgen. Die Reichsregierung hat die erforderlichen Gegenmaßnahmen hierzu beantragt, fertiggestellt. Die Schlussarbeiten sollen in den nächsten Tagen erfolgen.

Im Vordergrund des Wirtschaftsprogramms stehen: Arbeitsbeschaffung, organisatorische Umgestaltung der Erwerbslosenfürsorge, Anfortleitung der Wirtschaft durch Erteilung von Aufträgen, Förderung der Tarifpolitik, Ausdehnung des freiwilligen Arbeitsdienstes und Zielvorgabe. Das Reichskabinett wird sich, soweit bisher bekannt geworden ist, am Dienstag in einer Sitzung mit all diesen Fragen befassen.

Wie der Montag zu melden weiß, hat sich die Reichsbank bisher geweigert, die notwendigen Kredite zu geben. Die Reichsregierung wird nun versuchen, die Reichsbank durch geeignete Maßnahmen zu veranlassen, ihren bisherigen Standpunkt zu ändern.

## 608 Reichstagsabgeordnete.

Die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses.

Der Reichswahlaustrich hielt im Statistischen Reichsamt eine öffentliche Sitzung zur endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses der Reichstagswahlen vom 31. Juli 1932 ab. Es handelte sich vor allem um die Feststellung der Mehrheiten und der Zahl von Abgeordneten, die auf Grund dieser Mehrheiten auf der Reichstagsliste gewählt worden sind.

Als Ergebnis der Prüfung wurde festgestellt, daß 42 Abgeordnete in Wahlkreisen überzählig und 66 Abgeordnete auf der Reichstagsliste gewählt worden sind. Als Gesamtzahl der Mandate ergab sich einschließlich der Kreisstimme 608. Gegenüber dem vorläufigen Ergebnis der Reichstagswahlen ist also die Mandatszahl um einen Abgeordneten überschritten, der dem Reichswahlvorstand der Bayerischen Volkspartei zuzählt. Auch der zwischen der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei getroffenen Abmachung dürfte dieses Mandat dem Abgeordneten Mollath (Wirtschaftspartei) zuerkannt werden, so daß die Wirtschaftspartei nunmehr über zwei Reichstagsmandate verfügt.

## „Der Teufel im Leib.“

Unterhaltungen mit Papen und Scheidter.

Die dänische Zeitung „Berlingske Tidende“ bringt eine Unterhaltung des englischen Oberst Sterling mit dem Reichsfanzler von Papen. Das Blatt bemerkt einleitend, daß Sterling durch besondere Freundschaft mit von Papen verbunden sei. Papen antwortete sich zuerst über den Ausgang der Reichstagswahl. Er Papen, glaube, daß das deutsche Volk nicht von Parteien regiert zu werden.

Er halte es nicht für notwendig, daß eine Regierung bestimmte Parteien hinter sich habe. Auf eine weitere Frage sagte Papen, daß bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen in Deutschland es ganz unmöglich sei, die Frage der Monarchie zu erörtern. Was die Frage der privaten Schulden in Deutschland betreffe, so könne er sagen, daß man sich überall bemühe, diese Schulden zu zahlen. Man müsse aber bedenken, daß die Zahlungskraft Deutschlands in hohem Grade von seiner Ausfuhr abhängig. Nur durch gegenseitiges Vertrauen könne die Weltwirtschaft wieder gefunden.

„Politiken“ vertritt eine Unterhaltung mit Reichswehrminister von Scheidter. Er sagt u. a., man müsse es verstehen, die Verantwortung zu tragen, einzeln, ob man wolle, was man wolle oder nicht. Der Reichsfanzler von Papen habe die Ruhe. Er könne mit der großen Verantwortung fertig kommen, und dann tue er es nicht. Um ein Volk führen zu können, müsse man im Besitz eines reinen Gewissens sein. Man müsse ein Cäsar oder ein Friedrich den Großen denken, der gewiß ein großer Mann gewesen sei, aber den Teufel im Leib habe. Man habe in Deutschland niemals gewagt.

dem Volke die Wahrheit zu sagen.

Brüning habe es jedoch getan. Er habe ohne Verschönerung dem deutschen Volke oft die Wahrheit gesagt. Hindenburg sei mit der Schule von Papen zu vergleichen. Der Glaube könne Verge verhehlen und ein Volk müsse etwas haben, an das es glauben könne, ebenso wie der einzelne Mensch.

## Zur Rede des odenburgischen Ministerpräsidenten.

Zu den Meldungen über die Rede des odenburgischen Ministerpräsidenten Wöber in Hannover anlässlich einer Kundgebung gegen die Einrichtung eines Warenhauses in Hannover gibt das odenburgische Staatsministerium eine Erklärung aus. Danach entspräche die Behauptung, der Ministerpräsident habe für den Fall der Einsetzung eines Reichsfinanzministers für Verhandlungen mit internationalen Geldmächten gedroht, nicht den Tatsachen. Der Ministerpräsident habe ebenfalls nicht gesagt, daß über die Staatsbank besondere Gelder für die Wirtschaft aus eigener Nachvollkommenheit fließen gemacht würden. Der Ministerpräsident habe lediglich Wege gezeigt, die ein Staat aus eigener Nachvollkommenheit aus der Erkenntnis der eigenen Lebensnotwendigkeit durch die Durchführung von Krediten zur Arbeitsbeschaffung gelangen könne, um damit den sozialen Ausgleich im Volke zu schaffen.

## Gerüchte um den Reichstag.

In Verbindung mit den Besprechungen, die Reichsfanzler von Papen mit Vertretern des Zentrums hatte, ist das Gerücht aufgetaucht, Herr von Papen hätte bei diesen Besprechungen durchblicken lassen, daß er eventuell den Reichstag nicht einberufen werde. Von zutändiger Seite wird zu diesen Gerüchten erklärt, daß sie absolut falsch seien; die Reichsregierung sei fest entschlossen, ihre Politik vor dem Reichstag zu vertreten.

## Forderungen des Deutschen Mietertages.

Wünsche an den Reichstag.

Der 26. Deutsche Mietertag des Bundes Deutscher Mietervereine beschloß eine Kundgebung an den Reichstag, in der es u. a. heißt, der neuwahlgewählte Reichstag könne die Forderungen des Bundes Deutscher Mietervereine nicht mehr übergeben. Der Bund verlange:

1. Ein auf weite Zieldarstellung abgestelltes Programm für Wohnungsbau und Zielvorgabe der Tarifpolitik der zur Durchführung erforderlichen öffentlichen Mittel.
2. Erlass eines Bodenreformgesetzes, das dafür bürge, daß für Wohnungsbau und Zielvorgabe überzählige Boden zur Verfügung setze;
3. ein Belastungsperzepte, das den deutschen Grund und Boden vor neuer Überforderung bewahrt;
4. Schutz der Mieter vor Kündigung und Mißweisung, Senkung der Mieten unter Berücksichtigung des berechtigten Mißverhältnisses zwischen Einkommen und Miete.

## Weltwirtschaftskrise und praktisches Christentum.

Protest gegen die Kriegsschuldfrage.

Die Genfer Schulung des Eumenischen Rates für praktisches Christentum hand unter dem Zeichen der Weltwirtschaftskrise, deren verhängnisvolle Auswirkungen auf die weitesten Schichten des deutschen Volkes der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, Dr. A. Kasper, Berlin in eindrucksvollen Worten darlegte. Das deutsche Volk und die deutschen Kirchen hätten sich vor der Frage gestellt, ob sie sich für diese Lage Deutschlands in den furchtbaren Streit des Auslandes wachsendes Verständnis zeige. Er erinnerte dabei an die Kundgebungen einzelner Kirchen und hoher kirchlicher Würdenträger des Auslandes zur Kriegsschuldfrage und fuhr dann fort: „Aber an dem realen Stand der Dinge haben diese überaus dankenswerten Kundgebungen bisher nichts ändern können. Das deutsche Volk empfindet es je schwerer, desto mehr als untragbar, daß noch heute, 14 Jahre nach dem Ende des Weltkrieges, die gegen Deutschland erhobenen Diskriminationen aufrechterhalten werden und Deutschland unter die demütigenden Bedingungen entsetzlicher Sonderverträge gestellt ist.“

Der Rat, dem neben zahlreichen verantwortlichen Vertretern des Weltprotestantismus anglikanische Bischöfe, Altaihöfen und orthodoxe Würdenträger angehören,

fordert in einer einstimmig angenommenen Entschließung eine endgültige Regelung der internationalen Schuldverhältnisse als Voraussetzung der Lösung der Weltkrise. Gleichzeitig ruft der Rat die Christenheit in aller Welt auf, alles zu tun, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und ihre Folgen zum Siege zu führen. In einer weiteren Erklärung spricht der Rat „eine fätsche Unzufriedenheit über das bisherige Ergebnis der Abrüstungskonferenzen“ aus.

## Die Spaltung der englischen Arbeiterpartei

Die unabhängige Arbeiterpartei löst 15 Mitglieder aus. Auf einer Sitzung des Landesauschusses der unabhängigen englischen Arbeiterpartei wurde beschlossen, fünfzig Mitglieder aus der Partei auszuschließen, die sich der kürzlich erfolgten Abtrennung der unabhängigen Arbeiterpartei von der offiziellen Arbeiterpartei widersetzt hatten. Unter den Ausgeschlossenen befinden sich bedeutende Parteiführer.

## Kurze politische Nachrichten.

Das preussische Staatsministerium plant auf steuerlichem Gebiet durchgreifende Maßnahmen: Es ist die Einsetzung einer großen Anzahl von Staatskommissaren in den Gemeinden beabsichtigt, die mit der Durchführung der Steuern an die Staatskasse im Rückstand geblieben und ihren Verpflichtungen trotz wiederholter Aufforderung nicht nachgekommen sind. Es wird damit gerechnet, daß die Staatskommissare — man spricht von ungefähr 50 — schon in der nächsten Zeit eingesetzt werden.

Die Ermittlungen in dem Fenerüberfall auf die Familie des Arbeiters Rathsch in A n f l a m, bei dem vier Familienmitglieder verlegt wurden, führten zur Verhaftung des Kommunisten Gottschalk, der kurz vor der Tat in einem dem Haus gegenüberliegenden Geschäft geblieben wurde. Man vermutet, daß der Verhaftung der Familie des nationalsozialistischen Straßengewerkschaftsleiter und einer dort untergeordneten M-Wache gegolten hat, und daß die Täter in Unkenntnis die falschen Fenster beschossen haben.

Reichsfanzler von Papen hat dem Staatsminister a. D. von S e n t i g am 30. Geburtstag, zugleich namens der Reichsregierung, telegraphisch aufrichtigste Glückwünsche ausgesprochen. Herr von S e n t i g hat sich besonders Verdienste um das Auslandsdeutschtum erworben.

## Der „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens“

Beitragung der Polizeibeamten für den Verband wieder erlaubt. Amlich wird mitgeteilt: Der kommissarische preussische Innenminister Dr. Bracht hat den Bundesrat, durch welchen die Beitrittung für den „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens“ während des Dienstes und in den Unterurlauben sowie die Verbreitung der Zeitschrift „Die preussische Schutzpolizei“ in den Unterurlauben unterlagert worden ist, durch einen neuen Ministerialbescheid an alle preussischen Polizeibehörden aufgehoben und angeordnet, daß der amtliche Verkehr mit dem Verband wieder aufgenommen ist. Gleichzeitig hat der kommissarische preussische Innenminister in einem Schreiben an den „Verband der Schutzpolizeibeamten Preußens“ der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sich die Verbandszeitschrift fünftätig in einer maßvollen und sachlichen Sprache befaßt.

## Sindernisbringen der Flugzeuge.

Die Prüfungen zum Europapass.

Die technische Prüfung des Bundesflugs wurde in Staaten fortgesetzt. Bestanden liegt bisher nur das Ergebnis der Ausführungsprüfung vor. Bei diesen wird festgestellt, ob die gemeldeten Flugzeuge wirklich in ihrem äußeren Aufbau den Anforderungen genügen, die man an ein modernes Zeppelinflugzeug stellen muß. Am besten schienen bei dieser Prüfung die polnischen Flugzeuge von Orliński-Giedon und Poljan ab, die insgesamt 44 Punkte von den 107 bei dieser Prüfung zu gewinnenden insgesamt erhielten. Dann folgten mit 38 Punkten die Weba-Maschinen der Zantener, mit 21 bzw. 22 Punkten die A t e m - F l u g z e u g e von Esser, von Osterkamp, Boh, Gano, Pafewski, Strich und des Schweizer Frek. Dazu kommt noch der Engländer Garbera, der ebenfalls mit einer A t e m - F l u g z e u g seinnahm, es jedoch vorzog, Berlin zu verlassen, da er der Ansicht war, mit diesem Flugzeug nicht genügend Gewinnaussichten zu haben. Außer interessant gehalten sich auch die Start- und Landepfahrungen, besonders die Startprüfung, bei der die Maschinen fast fehlerlos über das acht Meter hohe Sindernis bringen.

## Sicherung der Herbstdüngung.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat eine Verordnung zur Sicherung der Herbstdüngung unterzeichnet, wonach der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, für Forderungen aus Düngeuntersetzungen an landwirtschaftliche Betriebe für die Herbstdüngung des laufenden Düngejahres Bürgschaft bis zur Höhe von 14,2 Millionen Mark zu übernehmen. Auf Grund dieser Verordnung hat der Reichsminister der Finanzen den Düngeuntersetzungen gegenüber eine Bürgschaft in Höhe von 14,2 Millionen Mark in gleicher Weise, wie es Anfang dieses Jahres für die Herbstdüngung geschehen ist, übernommen.

Die Bedingungen — Vorkündernahme eines Ausfalls von 10 Prozent seitens der letzten Verteilungsstelle, Begrenzung der Garantie auf 25 Prozent des Umfanges der einzelnen Verteilungsstellen, Übernahme einer Zeitgarantie durch die Düngeuntersetzungen — sind die gleichen wie bei der Herbstdüngung. Ein Vorkünder aus den Früchten der nächsten Düngungsernte kommt aus dem Grunde nicht in Betracht, weil die Kredite herkömmlich aus den Erträgen der vorhergehenden Ernte abgedeckt werden.

# Glücks- oder Geschicklichkeitspiel?

Begehrte Schließung von Spielermehrungen. Gegen drei zur Zeit in Westerland betriebene Spielanstalten, bei denen es sich um ein volkreichtes Glücksspiel handelte, das an sich als Glücksspiel zu qualifizieren ist, war von der Staatsanwaltschaft Flensburg ein Verfahren eingeleitet worden, in dessen Verlauf alle drei Unternehmungen vorläufig polizeilich geschlossen wurden. Die Verhandlung in dieser Angelegenheit wird voraussichtlich bereits Ende der Woche im Schnellverfahren in Westerland stattfinden.

# Der Dinsontag von Ohlau.

Reichsbannerführer vor dem Sondergericht. Vor dem Sondergericht Uria begann der auf drei Tage berechnete politische Prozeß gegen den Reichsbannerführer Durnitz und Genossen. Am Vortage wurde die öffentliche Straßenschlacht am Sonntag, den 10. Juli, in Ohlau, bei denen zwei Ohlaue getötet und über 30 Personen, zum Teil schwer, verletzt wurden. Am Samstag sind 45 Verletzte angeklagt, 10 Jenaen sollen vernommen werden. Man rechnet mit einer Verurteilung von etwa acht Tagen.

Schon längere Zeit vor Verhandlungsbeginn wurden die Angeklagten auf ihre Pläne geführt. Ein starkes Gendarmierie- und Schutzpolizeikommando ist im Saal verteilt. An den Türen findet genaue Kontrolle statt. Kurz nach 9 Uhr betrat das Sondergericht, das aus dem Vorsitzenden, Sondergerichtsdirektor Herzog, und zwei richterlichen Beisitzern besteht, den Sitzungssaal. Die Anklage wird durch Oberstaatsanwalt Dr. Bühl und Staatsanwaltschaftsrat Gaudt vertreten. Nach dem Eröffnung der Sitzung legt im Namen der Verteidigung, die aus den Reichsanwälten Bruno Gleiwitz, Joerger-Breslau und Weidemann, Hroschak als Vertreter des Reichsanwalts nach Breslau, sowie Rechtsanwalt Fischer, gegen die Verurteilung des Sondergerichts

für die zur Verhandlung stehenden Fälle Prozeß ein und begründet diese Ansicht damit, daß gerade in dem Prozeß, in dem die Volksentscheidungen eine erhebliche Rolle gespielt habe, Sachverständigen ausgeschieden werden sollten. Reichsanwalt Braun schließt sich dem Urteil an, da zur Zeit der Vorurteilung von einer Terrorverurteilung noch keine Rede gewesen sei.

Von den 45 Angeklagten, die in der Saupfand aus Ohlau, Wahren und dem Dominium Melchius aus dem Ohlauer Kreise kommen, sind drei Kommunisten, während die übrigen dem Reichsbanner bzw. der Offenen Front angehören. Alle Angeklagten werden des Landfriedensbruchs beschuldigt. Weiter wird Anklage erhoben gegen sieben Bekannte wegen Körperverletzung mit dem Tode, ein gegen zwei wegen Verurteilung gegen eine Reihe weiterer wegen Mordabsicht, und schließlich gegen zwei Personen wegen unbefugten Waffentragens.

Als erster schildert der Hauptanwalts Oskarbarrbester Durnitz, der Kreisleiter des Reichsbanners Ohlau, ausführlich die Veranlassungen des Reichsbanners am fraglichen Sonntag. Keiner Zeitpunkt war das Lokal „Zum Kaiser“ in Ohlau, in dem Durnitz

etwa 50 Reichsbannerleute zusammengekommen hatte. Nach der Anklage wurde sich gerade diese Zusammenziehung der Reichsbannerleute später so verhandlungsunfähig aus. Durnitz begründet sein Verhalten damit, daß er der Ansicht war, die Angelegenheit der Stadt Ohlau wären von Nationalsozialisten besetzt und drei Kommunisten, während die übrigen alarmierenden Nachrichten aus der Dörferstraße, die etwa 40 Leute zum Saal der Untergangorganisationen einlegte. Es folgten die Zusammenkünfte an den nationalsozialistischen Treter und Ohlau, August-Heide-Strasse, wobei mehrere Nationalsozialisten durch Schüsse mit Journalisten überlegt wurden. Der Zeuge ist schließlich zu, daß seine Seite mit Journalisten auf die SA-Leute eingeschlagen haben. Die Polizei sei durch das Reichsbanner weder bedroht noch beschossen worden.

Als zweiter Sachverständiger der sozialdemokratischen Generalkonferenz Dr. Strauß, der Ohlauer Kreisamtsmitglied ist, aus nach seinen Angaben ist er immer erst Zeuge der Ereignisse gewesen, wenn sie im Grunde schon vorbei waren. Argwohnige Mordabsicht, wie sie die Anklage behauptet, lehnt er entschieden ab.

Der Arbeiter Karl Woch, der Ortsgruppenführer des Ohlauer Reichsbanners, gibt an, den Kandidat des Kreises Ohlau angefordert zu haben, den nationalsozialistischen Durchmarsch nicht zu dulden. Nach dem Reichsbanner löst zur Selbsthilfe werden wollen. Das Wort Selbsthilfe erklärte er dahin, daß in diesem Falle trotz Verbot aus dem Reichsbanner einen Umzug in Ohlau veranstalten würde. Woch gibt zu, bei der Schlägerei aktiv beteiligt gewesen zu sein, doch will er in keinem Augenblick haben. Der Arbeiter Herr Zamborj, der Reichsbanner, will bei keiner Einzelheit beteiligt gewesen sein. Dagegen habe ihn ohne Anlaß ein SA-Mann mit einem Schlagstein ins Gesicht geschlagen. Auch die weiteren Angaben gehen an, daß Woch beteiligt gewesen zu sein. Eine Reihe von Aussagen sehen zum Protokollvermerk wie auch zu den Angaben der anderen Angeklagten in die erheblichen Widersprüche. Der Reichsbanner-Ortsgruppenführer Kaufmann Adolf Gabelsch aus Stenowitz gibt für seine etwa 18 Mann starke Nachbarrabteilung an, daß man nur durch Reichsbanner vor Ohlau ausgehalten worden sei und im übrigen nichts mit den Ausschreitungen zu tun gehabt habe. Der Reichsbannermann Walter Paul Freitag bezeugt, in der fraglichen Zeit in Kostüm beim Tanz gewesen zu sein. Ein Mißverständnis sei jedoch nicht beizubringen. Reichsanwalt Joerger: Haben Sie dort nicht

mit einer jungen Dame besonders oft getanzt? Angeklagter: Ja, aber ich weiß ihren Namen nicht. Reichsanwalt Joerger zum Vorsitzenden: Die junge Dame hat sich bei mir als Jeannette gemeldet. Arbeiter Ernst Müller aus Ohlau von der Hosen Hilfe, der als Mordabsicht verdächtig wurde, gibt an, sich nur in seiner Eigenschaft als ausgebildeter Sanitäter am Kampfplatz aufgehalten zu haben. Die Journalisten in seiner Hand sollte seiner Mutter als Brennholz dienen.

# Zwei neue Terrorakte in Ostpreußen.

In dem Städtchen Döllau ereignete sich in der Nacht ein neues Bombenattentat. Gegen das Schlafzimmer des staumännischen Lampel wurde eine Bombe geworfen, die jedoch ihr Ziel verfehlte und auf der Straße explodierte. Die alarmierte Polizei fand zahlreiche zerstreute Glasstücke vor. Ferner überführten Kommunisten einen Stein in der Polizeistation in Menden und schlugen daran auf ihn ein, daß er demotiviert liegenbleibe. Einer der Täter, der Kommunist Augbur, wurde verhaftet.

Bestnahme eines betriebliehen Betriebsanwalts. Namen. Der Betriebsanwalter Ernst Niels aus Bremen war, nachdem er sein Verlangen um etwa 50000 Mark zu tragen hatte, geflüchtet. Er wurde jetzt von der hiesigen Polizei festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt. Niels hatte noch etwa 1000 Mark bei sich. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wo das Niels' Geld geblieben ist.

# Schul- und Heimatfest in Annaburg.

Nun ist es wieder vorbei unter Kinderfest; aber jeder wird frohen Gedenks zurückbleiben müssen, daß es einen sehr schönen Verlauf genommen hat. Dies geschäufte schon allein die Witterung, ein Festmutter, wie es nicht gütlicher sein konnte. Heller Sonnenschein und hochsommerliche Hitze ertrahen vom blauen Himmel und meinten es zuweilen gar zu gut mit uns. Erfrischend war die Festplatz von der freiwilligen Feuerwehr bespritzt worden, jedoch Staub und Hitze wenigstens etwas gemindert waren.

Das Fest wurde eingeleitet durch den üblichen Papientreich am Sonnabend und durch den Verkauf in den frühen Morgenstunden des Sonntags. Gegen 1.30 Uhr traten die Kinder zum großen Festzug zusammen, der mehrere Straßen unseres Ortes proflatierte und auf dem Festplatz endete.

Auf dem Plage angekommen, legte dann folgende das gemehrte Treiben ein. Die Kinder vergaßen sich bei allerlei Spiel, die Mädchen führten schon eingetragene oder überbestellte ihre lustigen Spiele mit hellem Gelächern. Die schauende Menge umfäunte die vielen Gruppen und Grüppchen der spielenden Kinder und war nicht aufhören wollte, juchend Zerkreuzung in den zahlreich vorhandenen Schau- und Schaulunden.

Auch für das Wohl der Kinder war Sorge getragen und es gab es zwischen den Spielen zur Stärkung Kaffee und Kuchen und zum Abend Waffeln und Brötchen. Kein Wunder, daß unter solchen Voraussetzungen dieser Tag in bester Harmonie verlief.

Der zweite Tag verlief in ganz ähnlicher Weise, obwohl es in den späten Nachmittagsstunden ausfiel, als wolle ein heraufziehendes Gewitter der ganzen Festfreude ein unvorhergesehenes Ende bereiten. Glücklicherweise ließ es der Wettergott bei einem kurzen, aber erfrischenden Regen bewenden, jedoch nach angenehmer Abkühlung Jung und Alt doch noch zu dem ersehnten Festzuge antreten konnten. Am Vormittage des zweiten Festtages fanden zunächst die Reichsbanner-Jugendwettkämpfe statt, deren Ergebnisse wir zum Schluß bringen. Wegen der herrschenden Hitze war damit schon gegen 7 Uhr begonnen worden. Gegen 10 Uhr waren die Kämpfe beendet, jedoch die kleinen Kämpfer noch Zeit genug fanden, sich zu dem für den Nachmittag angelegten Umzug ein wenig auszurufen. Zur selbigen Stunde bewegte sich

der Festzug am 2. Tage wieder durch unseren Ort, wobei dieses Mal die Straßen passiert wurden, die am Tage vorher nicht mit durchzogen wurden. Das Treiben auf dem Festplatz war das gleiche wie tags zuvor und manchem Kinde war das Fest gar zu schnell vergangen, als daß einbrechender Dunkelheit die Trömmeln über den Platz tiefen, die Kinder für den Festzug zu verarmen. Vordere gab Herr Lehrer Scharrnhuch noch die Ergebnisse aus den Jugendwettkämpfen bekannt und überreichte den kleinen Siegern Urkunden und Kranz. Sodann formierte sich der Festzug. In Schlangenlinien wurde nochmals der Platz durchzogen und die Kinder nahmen Abschied von der Stätte frohen Treibens zweiter Tage. Der Zug bewegte sich bis zum Marktplatz, wo dann der Leiter der Schule, Herr Rektor Gerth, die Schlußansprüche hielt. Mit dem Gelänge „Nun handelt alle Gut“ fand das Fest seinen Ausklang. Die Schlußansprüche des Herrn Rektor Gerth siehe nächste Nummer.

Bei den Reichsbannerwettkämpfen erangen sich Preise: **Knaben, Gruppe 2, 7. und 8. Schuljahr:**

- |                           |                            |
|---------------------------|----------------------------|
| Urkunde und Kranz         |                            |
| 1. Otto Schubert 63 Pkt.  | 5. Richard Grander 44 Pkt. |
| 2. Walter Thinius 50 Pkt. | 6. Otto Dienig 41 Pkt.     |
| 3. Horst Kämpfer 49 Pkt.  | 7. Heinz Freidank 40 Pkt.  |
| 4. Fritz Matthes 45 Pkt.  | 7. Enob Vogel 40 Pkt.      |

- |   |                           |
|---|---------------------------|
| <b>Knaben, Gruppe 1, 5. und 6. Schuljahr:</b> |                           |
| 1. Erich Pfeiler 55 Pkt.                      | 5. Martin Danté 45 Pkt.   |
| 2. Kurt Amelias 54 Pkt.                       | 7. Kurt Altem 45 Pkt.     |
| 3. Horst Kämpfer 53 Pkt.                      | 8. Rüd. Eilermann 44 Pkt. |
| 4. Horst Amelias 49 Pkt.                      | 8. Helmuth Jäh 44 Pkt.    |
| 5. Richard Weisner 47 Pkt.                    | 8. Heinz Krause 44 Pkt.   |
| 6. Otto Diede 46 Pkt.                         | 8. Erich Schubert 44 Pkt. |

- |  |                          |
|--|--------------------------|
| <b>Mädchen, Gruppe 2, 7. und 8. Schuljahr:</b> |                          |
| 1. Erna Wadmann 48 Pkt.                        | 4. Maria Rys 39 Pkt.     |
| 2. Elisabeth Krüger 42 Pkt.                    | 5. Anni Lehmann 38 Pkt.  |
| 3. Hilke Kronig 41 Pkt.                        | 6. Käthe Köpfer 38 Pkt.  |
| 3. Marg. Karsthauser 41 Pkt.                   | 7. Erna Wernmann 35 Pkt. |
|  | 8. Elfi Müller 35 Pkt.   |

- |  |                               |
|--|-------------------------------|
| <b>Mädchen, Gruppe 1, 5. und 6. Schuljahr:</b> |                               |
| 1. Charlotte Matthes 55 Pkt.                   | 5. Hildegard Schulpig 46 Pkt. |
| 1. Elzbiere Pfeiler 55 Pkt.                    | 5. Charlotte Albig 45 Pkt.    |
| 2. Erna Schubert 52 Pkt.                       | 6. Derta Düncke 43 Pkt.       |
| 3. Else Kamphelent 50 Pkt.                     | 6. Melitta Quae 43 Pkt.       |
| 4. Käthe Blüsché 48 Pkt.                       |                               |
| 4. Ilse Werner 48 Pkt.                         |                               |

# Schwere Unwetter.

Woltenbruch über Garnisch-Parkirchen. Über Garnisch-Parkirchen ging ein schwerer Wolkenbruch nieder. Die Laine trat über die Ufer. Die Bahnhofsgeleise wurden durch die Wasserfluten bis zu 30 Zentimeter Höhe überflutet. Die Weiden konnten infolge Verarmung nicht mehr umgefällt werden. Das Einfahrtstank von Mithras (Gröfen wurde ungesichert. Die Abfertigung der Güter im Bahnhof Garnisch-Parkirchen war daher unmöglich. Zur Aufrechterhaltung des Durchgangsverkehrs wurden Postfahrwege eingelegt.

# Gagelschlag im Rheinland.

Zwischen Frettwitz und Wundenheim entlud sich ein schweres Unwetter mit Hagelschlag. Die Felder waren weit und breit mit dicken Hagelschichten bedeckt und glichen hellenweißen großen Seen. Die Ernte wurde vollständig zerstört. Zum Glück war die Ernte bis auf den Hafer schon unter Dach und Fach gebracht. Großer Schaden wurde vor allem an den Treibhäusern in Kreuzau angerichtet. Weizen und Felder sind weitest mit Schlamm bedeckt.

# Obfekte wüßig vernichtet.

Auch im südwestlichen Teil des Kreises Düren richtete ein schweres Unwetter erheblichen Schaden an. Besonders die Obfekte wurde durch starken Hagelschlag fast vollständig vernichtet. Zum Glück war die Ernte bis auf den Hafer schon unter Dach und Fach gebracht. Großer Schaden wurde vor allem an den Treibhäusern in Kreuzau angerichtet. Weizen und Felder sind weitest mit Schlamm bedeckt.

# Das Pech des Alligator-Greifses.

Feuer auf einem Schuppenplatz. Ein gefährliches Feuer kam in Berlin-Siemensstadt auf einem Schuppenplatz zum Ausbruch. Auf diesem Platz befinden sich zur Zeit eine ganze Reihe von Duben, Karussells usw. In einer der Duben, einer Zierhau, war Feuer ausgebrochen und die Flammen hatten einen der danebenstehenden Wohnwagen ergriffen und gefährdet die ganze Anlage. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und es gelang ihr, die Flammen auf die Zierhau und den Wagen zu beschränken. Verbraucht sind u. a. ein geschätztes 350 Kubikmeter Wasser und andere Vögel, ein angelegtes 350 Kubikmeter Wasser hat Brandwunden erlitten. Ein Dutzend kleinere Alligatoren fanden getötet werden.

# Die Vergung der Toten der „Niobe“.

Die Offikation der Reichsmarine stellt mit: „Der Vergungsdampfer mit dem unter Wasser befindlichen Schiffkörper der „Niobe“ ist in den Kieler Hafen eingelassen. Für die Aufrichtung und Hebung und für die Vergung der Toten werden noch etwa drei Tage benötigt werden. Der Vergungsdampfer wird aus Sicherheitsgründen geblendet. Der Zeitpunkt der Vergungsergebnisse wird nicht fest.“

# Der schwimmende Sarg.

Die Heimfahrt der „Niobe“. Nachdem die Vergungsdampfer mit der „Niobe“ von Laboe aus außerhalb der Kieler Förde gestiftet worden waren, fuhr der Schlepplug mit seiner traurigen Last langsam durch die Friedrichsorter Enge. Der Schlepper „Sinsor“ schlepp den Berger „Sier“, unter dem die „Niobe“ hängt. Am Heck ist ein zweiter Schlepper verankert. Bei Friedrichsort soll die „Niobe“ auf Grund gesetzt und gehoben und die Toten geborgen werden.

# Der Abschluß der Olympischen Spiele.

Vor 105 000 Zuschauern fanden die olympischen Spiele in Los Angeles ihr Ende. Den Ausklang zu den letzten Feierlichkeiten bildete eine Parade aller Teilnehmer der vierjährigen Wettkämpfe. Dann folgte der letzte Wettkampf, ein schweres Jagdspringen. Kaum war die Prüfung beendet, wurden für die letzten Wettkämpfe im Rudern, Fechten, Boxen, Schießen und Reiten am olympischen Siegesfest die einzelnen Nationenflaggen gehißt und die Nationalhymnen gespielt.

Dann verkündete von der Loge der Ehrentribüne herab der Präsident des internationalen olympischen Ausschusses, Graf Baillet-Latour, den Schluß der olympischen Spiele. Danach erörtern die olympische Flagge wurde, durch fünf Stämmenführer begrüßt, am Mittelmaße niedergebott. Noch einmal nahmen die Fahnen der einzelnen Nationen vor dem Siegesfest Aufstellung, an denen legt die Fahnen Griechenlands, das die ersten olympischen Spiele veranstaltete, Amerikas, das die letzten bestehenden Spiele durchgeführt hat, und Deutschlands ersehnen, wo die nächsten Spiele ausgetragen werden sollen.

# Deutschland an erster Stelle.

Mit den Vorklassifikationen ist das Olympia in Los Angeles beendet. Das Nationalflämme steht die Amerikaner in klarer Überlegenheit auf dem ersten Platz. Deutschland vermodete sich in den letzten Tagen durch die Erfolge der Ruderer und Vorer auf den sechsten Platz vortuarbeiten.

- |   |
|---|
| USA, 129 Punkte, 2. Italien 64 Punkte, 3. Frankreich 47 Punkte, 4. Finnland 43 Punkte, 5. Schweden 42 Punkte, 6. Deutschland 39 Punkte, 7. Japan 36 Punkte, 8. England 34 Punkte. |
|---|

# Deutsche Borfiese.

Der Abschluß der olympischen Ruderwettkämpfe brachte den deutschen Teilnehmern noch zu zweiter Plätze im Vierer ohne Steuermann durch Alceita „Mannheim“ und Doppelzweier durch Buhh-Boegel. Der deutsche Schwimmer Tietas wurde in der Entscheidung des 200-Meter-Wirtschaftswimmens nur Viertes. Sieger wurde der Japaner Futura.

Die drei deutschen Vorer, der Vammagewächter Jahnkeff, der Fobergewächter Schinlofer und der Waltergewächter Campe erangen drei weitere Silbermedaillen für Deutschland. In der Entscheidung unterlagen sie ihren amerikanischen Gegnern.

Das Turnspringen war wieder ein großer USA-Erfolg. Smith legte mit 124,80 vor Galgen und kurz. Zaubringer-Herreich wurde Viertes mit 103,44 Punkten. Das 400-Meter-Krauschwimmen gewann Helen Wadhon erst nach hartem Kampf in Weltrekordzeit von 5:28,5 mit Handschlag vor Kämpf-USA, 5:28,8. Maat-Ididifira, Cooper-England und Gohard-Frankreich. Die lange Strecke, 1500 Meter Kraul der Herren, gewann der Japaner Kitamura in 19:12,4 (Olympiarekord) vor seinem Landsmann Matino 19:14,1. Paris-Frankreich wurde nur Sechster.

# Explosion in einer Pulverfabrik.

Wuppertal. In der Wuppertaler Pulverfabrik, in der Feuerwerkskörper bereitet werden, ereignete sich eine schwere Explosion. Durch den außerordentlich starken Luftdruck wurden die Umfassungsmauern des Gebäudes teilweise eingestürzt. Eine Decke stürzte ebenfalls ein. Der durch die Explosion entstandene Brand konnte von der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden. Verletzte sind bei der Explosion glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Urunde ist bisher noch nicht bekannt. Auch die Höhe des entstandenen Schadens soll sehr beträchtlich sein.

**Berliner Produktenbörse.**

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, feinst per 100 Kilogramm in Reichsmark:	15. 8.	13. 8.	15. 8.	13. 8.
Weiz., neu pommerisch	204-206	208-210	11.0-11.3	11.1-11.4
Moog., neu braunvergi	158-160	159-161	9.4-9.6	9.5-9.7
Sommergerst.	—	—	—	—
Wintergerst.	158-167	158-168	—	—
Safer, neu pommerisch	136-145	138-144	—	—
Weizenmehl der 100 kg fr. Weiz. fr.	27.5-31.5	28.0-32.0	—	—
Sojamenmehl der 100 kg fr. Weiz. fr.	22.2-24.2	22.2-24.4	—	—
Bohnenmehl der 100 kg fr. Weiz. fr.	—	—	—	—
Erbsenmehl der 100 kg fr. Weiz. fr.	—	—	—	—
Leinöl, neu	—	—	21.0-25.0	—
Rübenöl, neu	—	—	14.0-17.0	14.0-17.0
Leinöl, alt	—	—	16.0-18.0	16.0-18.0
Rübenöl, alt	—	—	15.0-17.0	15.0-17.0
Waldöl	—	—	17.0-20.0	17.0-20.0
Lupine, blaue	—	—	—	—
Lupine, gelbe	—	—	—	—
Sesamöl, neu	—	—	10.4-10.6	10.4-10.6
Erbsenöl, neu	—	—	11.6	11.6
Erbsenöl, alt	—	—	9.2-9.6	9.2-9.6
Sonnenöl	—	—	11.0-11.8	11.0-11.8
Starköl	—	—	—	—

**lokales und Provinzielles.**

**Schönes Erntewetter** brachten die letzten Tage. Es ist also eingetroffen, wie vorausgesehen. Die letzte Woche sollte gutes Wetter bringen. Ungeheure Mengen von Korn und Hafer haben ihren Weg zur Scheune gefunden. Bedeutende Mengen von Getreide sind geerntet worden. Von früh bis spät abends hört man die Dreschmaschinen kummern. Jetzt gibt es wieder neues Getreide für Brot und neues Kraftfutter für das Vieh. Besonders wertvoll aber ist es, daß die Ceradella gut aufgegangen ist, und daß die Lupinen sich kräftig entwickeln haben. Es ist also nicht nötig, die teuren Düngemittel in so großen Mengen für die neue Ernte zu kaufen. Außerdem gibt ja Ceradella ein vorzügliches Viehfutter. Was aber besonders beachtenswert ist, daß die Talpässe, daß die Stoppelfelder schon fast reiflos umgepflügt worden sind. Für die Wechsellager sind also keine allzu günstigen Aussichten. Wenn das gute Wetter noch einige Tage anhält, werden die Felder reiflos geräumt sein.

**Seidung der Bienenzucht.** Von dem Landwirtschaftsministerium wird zur Seidung der volkswirtschaftlich wichtigen Bienenzucht, die in letzter Zeit leider erheblich zurückgegangen ist, empfohlen, die Bienenzucht durch Anbau von Bienennährpflanzen — soweit möglich — zu fördern. In der Bienenzucht gibt es Früh- und Spätflüher. Zu jenen gehören vornehmlich Wäp, Akazien, Weidenblumen und Bäume, zu diesen Buchweizen und Heidekraut. Eine Verbesserung der Bienenzucht läßt sich besonders durch Ver-

zugung bestimmter Baumarten bei der Anpflanzung von Bäumen erzielen. Besonders empfohlen werden hier Linde, Weide, Bergahorn und Ahasie.

**Brettin.** Die am Sonntag, den 7. Aug. in den Vormittagsstunden in Strehla beim Baden ertrunkene 25jährige Lotte Kirten wurde an der Strichmühle bei Brettin geborgen und am ihrem Abend noch mittels Motorboot nach ihrem Heimatort überführt.

**Torgau, 15. August.** (Mord und Selbstmord.) Der 21 Jahre alte Kaufmann Hans Georg P. aus Torgau, Königstraße, erlösch am Elbdamm, 600 Meter von Repitz, die 20 Jahre alte Hauswirthin Elisabeth K. aus Torgau, Schladhofstraße, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Die jungen Leute hatten sich am Freitagabend in Repitz getroffen und waren dann auf dem Damm spazieren gegangen. Gegen 10 Uhr abends hat P. dann auf seine Geliebte zuzunäht einen Revolver abzugeben, der aber nicht tödlich wirkte. Erst ein 2. Schuß in die Schläfe machte dem Leben des jungen Mädchens ein Ende. Hierauf brachte sich P. einen tödlichen Schläfenhieb. Die beiden Leichen wurden auch von Passanten am anderen Tage bemerkt, aber für Schlafende gehalten und infolgedessen nicht weiter beachtet. Erst am Sonnabend abend entdeckte man, nachdem es aufgefallen war, daß sich die Lage der beiden nicht geändert hatte, daß sie tot waren. Die Beweggründe zu der Tat sind unbekannt.

langer Arbeitslosigkeit vorgestern abend um 6 Uhr keinen Dienst wieder anfangen sollte.

**Deßau, 15. August.** (Schwere Vergiftung.) Als der Maurer Sommer in Deßau-Großhain in seine Wohnung kam, fand er seine Frau, seine 14jährige Tochter und sein dreijähriges Söhnchen bewußlos am Boden liegend auf. Ein Pilzspezialist ließ erkennen, was vorgefallen war; die Familienmitglieder hatten sich durch Wilsenig vergiftet. Einem Arzt gelang es nach mehrstündigen Bemühungen, alle drei wieder ins Leben zurückzurufen. Bei der Mutter besteht noch Lebensgefahr.

**Wolfen.** (Eine Gemeinde mit — Ueberfluß.) Die hiesige Gemeinderathung für das Jahr 1931 weist — es klingt beinahe wie ein Märchen — einen Ueberfluß von 44 900 RM. auf.

**Schönebeck.** (Haarwäschchen mit Benzin.) Eine Frau hatte sich die Haare mit Benzin gewaschen. Durch unvorsichtiges Verbrennen von Papier in dem Zimmer, in dem sich diese Frau aufhielt, geriet die Haare in Brand. Mit schweren Brandwunden am Kopf und an der Schulter mußte sie ins Krankenhaus geschafft werden.

**Schönebeck-Wald Saizelmen.** (Der Sparrumpfung ging „in die Brüche“.) Auf dem Schüttabladeploß, der sich auf dem Gelände der ehemaligen Zementfabrik befindet, war eine alte Matrage niedergelegt worden. Bewohner, der in der Nähe liegenden Eisenbahnwohnungen zugehörten die Matrage, wobei ein alter, mit Silbergeld gefüllter Stumpfen zum Vorschein kam. Hierauf entspann sich ein heftiger „Kampf um den Stumpfen“, und bei dem Hin- und Hergeren löste sich die Verhinderung. Ehe es die Kämpfer in ihrem Eifer bemerkten, war das meiste Geld bereits in dem ehemaligen Fabrikfeld verschwand. Es konnten nur noch etwa 45 M. gerettet werden.

Die Stadt Liebenwalde (Kr. Niederbarnim) die kürzlich ihr 700jähriges Bestehen feiern konnte, hat beantragt, wieder zum Dorf zurückgekauft zu werden, weil sie nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen als Stadgemeinde nachzukommen. Ein in den Sanierungsmaßnahmen angelegter Vergleich mit den Gläubigern ist mißlungen. Nun sieht sich Liebenwalde daher gezwungen, die Zahlungen an die Beamten, Wohlfahrtsbezieher und an die Gläubiger einzustellen.

**Seslow (Kr. Lebus).** Dem Ehepaar Windmühlenbesitzer Wilhelm Zimmermann wurde das 11. Kind geboren. Alle 11 Kinder sind Mädchen.

**Martitz-Kalender.**  
17. August: Schweinemarkt in Schönebeck.  
18. August: Schweinemarkt in Annaburg.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Rahnitzsch Band V Blatt Nr. 87 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

**am 10. Oktober 1932, 11 Uhr,**  
an der Gerichtsstelle in Brettin, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

**St. Nr. 1,** Gemarkung Rahnitzsch, Kartenblatt III, Parzelle 329/251, Grundflächemutterrolle 140, Gebäudemutterrolle 38, Flächenausdehnung 30 mit Hof und Hausgarten, Größe 2 a 60 qm, Grundbesitzvermerk 232 Markt.

**St. Nr. 2,** Gemarkung Rahnitzsch, Kartenblatt III, Parzelle 329/249, Grundflächemutterrolle 140, Acker im Dorfe Nr. 5, Größe 2 a 00 qm, Grundflächeneintrag 0,21 Taler.

**St. Nr. 3,** Gemarkung Rahnitzsch, Kartenblatt III, Parzelle 498/218, Acker, vom Plan 53, Größe 52 a 08 qm, Grundflächeneintrag 4,83 Taler.

**St. Nr. 4,** Gemarkung Rahnitzsch, Kartenblatt III, Parzelle 504/249, Grundflächemutterrolle 140, Gebäudemutterrolle 30, Hofraum etc. zu Haus Nr. 30, Größe 13 a 73 qm.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. August 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Milchhändler Josef Seifert und Ehefrau, Anna geb. Schulze in Charlottenburg, gleichmäßig eingetragen.

Brettin, den 12. August 1932.

**Das Amtsgericht.**

**Fahrrad-Decken** von 1.10 M. an  
**Fahrrad-Schläuche** von 0.58 M. an  
**Bieger-Ballonräder** v. 50.- M. an  
**Opel-Ballonräder** von 68.- M. an  
**Tourenräder** von 38.- M. an

**Elektrische Beleuchtungen:**  
Perlo-Lampe mit Dornröhre je 12.50  
Sofa-Lampe

**Annaburger Fahrrad-Zentrale**  
Marta Stein.

**Kinder-Nährmittel**

Neulle und Aufes's Kindermehl, Condensierte Milch, Hafermehl, Hafertrocken, Opel-Nährweizen, Weizenmehl, Kaffee-Hafers-Kaffee, Kakao, Lebertran-Emulsion empfiehlt

**Drogerie und Photo-Haus Otto Schwarze,**  
Torgauer Straße 12.

**Cellophan-Papier**  
für die Einmachzeit empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.**

**Mehere Parzellen**  
ca. 1/2 Morgen groß, langfruchtig zu verpachten. 20 % sagt die Expedition ds. Bl.

**Zu verkaufen ein Haus**  
mit Scheune, Stallungen, Garten und 2 Morg. Acker. Auskunft erteilt **Willy Gründer, Annaburg, Vorschule.**

In meinem Hause, Torgauerstraße 9, ist die **I. Etage** zu vermieten.  
**Herm. Meyer sen.**

**Erfrischende Getränke**  
für die heiße Jahreszeit  
Zitronenmost  
Drangade  
Himbeerjast  
Kirschkast  
Iste und in Flaschen  
Trinktabletten  
Selterwasser  
empfeilt  
**J. G. Fritzsche.**

**Rechnungshefte**  
**Weghehelfer**  
**Notizbücher**  
**Notizblöcke**  
**Vierfarbentabletten**  
**Rechnungsbücher**  
**Rechnungsbücher**  
empfeilt  
**Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.**

**Stahl-Betten**  
Schlafzettel, Kinderbetten, Stahlbetten, Polster, Chaisel, an jedem Teil, Katalog, Eisenmöbelgeschäft Suhl (Thür.).

**Bereiten Sie Ihre Marmeladen und Gelees nur mit Opekta.** es erspart Ihnen Zeit und Geld!

**kleine Flasche** (ausreichend für 7-10 Pfd. Marmelade) **86 Pf.**  
**große Flasche** (ausreichend für 14-20 Pfd. Marmelade) **1.53 M.**  
in **Palmerform** (ausreichend für 4 Pfd. Marmelade) **75 Pf.**

**Rezeptbücher gratis!**

**J. Kählig's Nachf., Inh. Martha Müller**  
Mühlenthr. 40.

**Das neueste Funk-Gerät 120 W**  
(Nehantisch mit Röhren) **M. 45.-**  
**Telefunken 121 W**  
(Nehantisch mit Röhren) **68.-**  
**Varta-Akku** (4 Volt 50 Amp.) **11.-**  
**Pertrix-Anoden** **10.50**  
**Titanio** 100 Volt **6.50**  
Heils reich. Alle Zubehörteile.

**Wilh. Waisch.**

**Fahrräder**

Boston	50.-	MTE.
Ideal	60.-	MTE.
Opel-Blitz	75.-	MTE.
Alaweto, 3/4 Ballon	75.-	MTE.
Olfa, Ballon	85.-	MTE.

Alle Räder mit Freilauf

Decken 1.60, Schläuche 0.75, Ketten 1.-  
Bedenal 1.25, Gloden 0.30, Griffe 0.40  
Kege 0.75, Sättel 3.50, Satteldecken 0.75  
Pumpen 0.50 u. 0.90, Freilaufnabe 8.-  
Kleinfahrt 0.25, Vohlampen 12.50

Alle Reparaturen und Ersatzteile  
**Fritz Ködler, Fernruf 255**

**Fensterglaspapier** empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**Vergessen Sie nicht**  
bei Vergebung Ihres Bedarfs an Drucksachen bei uns anfragen!  
Wir liefern Ihnen sämtliche **DRUCKSACHEN**  
für Industrie, Gewerbe und Privat schnell, sauber und preiswert.

**Buchdruckerei Steinbeiss**  
Annaburg, Fernruf Nr. 224

**Zur Weinbereitung:**  
Hefen, Hefenährsalz, Klärmittel  
Gärröhren, Gärventile, Gärverchlüsse, Ballons, Kortkmaschinen  
Abziehschläuche empfiehlt  
**Adler-Drogerie, G. Schönn**  
Foto-Haus.

**Schrankpapier,** gemustert, empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**Neue Bollheringe**  
große Stück 10 Pf., kleine 10 Stück 35 Pf.

**Pa. Zett-Büdlinge**  
Pfd. 50 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Sommer-Sprossen**  
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) hergestellt.  
M. 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.  
**Adler-Drogerie Schönn.**

**Spielfarten**  
(deutsche u. französische), empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**J. Kählig's Nachf.,**  
Inh.: Martha Müller,  
Mühlenthr. 40.

Nah und Fern

Alle Schneidmischer Schulen wegen spinaler Kinderlähmung geschlossen. In Schneidmühl ist nach einer Mitteilung des Kreisarztes ein fünfter Todesfall infolge spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen.

Die Fallstrickenerwerbstätigen ausgehoben. In einer Autoreparaturwerkstatt in Penig wurde eine Fallstrickenerwerbstätigen ausgehoben. Die Polizei beschlagnahmte Prägelüste, Slangapparate und anderes Handwerkzeug im Gewicht von drei Zentnern.

Wan der Kreisfläche gefällig. Einem grasslichen Unfall fiel die 30jährige Ehefrau des Zelmachers Dür in Aichtenhain zum Opfer. Sie wollte an einer Kreisfläche, deren Schutzvorrichtungen wegen einer Reparatur entfernt worden waren, das feinsägeartige Holz aufleiten.

Wegen Spionage zu Zuchthaus verurteilt. Der Erste Stellvertreter des Berliner Kammergerichts verurteilte den Arbeiter Schirz aus Deutsch-Wiesau zu vier Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Freihaft und fünfjährlicher Polizeiaufsicht wegen vollendeter Spionage zugunsten Polens.

Ein Hausmädchen fiert ein Pferdchen in Brand. Das 19jährige Hausmädchen Erna Wilhelm aus Stadthagen in Schaumburg-Lippe, das bei dem Vater Baden in Sanddorf beschäftigt war, hat unter dem Druck zahlreicher Forderungen um Geld, das Pferdchen vorfalsch in Brand gesetzt zu haben.

Strafgericht. Der wegen Ermordung des Kaufmanns Steiner zum Tode verurteilte Gotthilf Bachmann aus Oppelsbohm wurde im Hofhof des Zuchtgartens Justizgefängnis hingerichtet.

Bankier Seiffert wird ausgeliefert. In die deutsche Justizbehörde ist jetzt auf diplomatischem Wege aus Prag die Mitteilung gelangt, daß das tschechische Justizministerium auf Grund des von Deutschland gestellten Auslieferungsantrages die Auslieferung des Bankiers Seiffert genehmigt habe.

Ein belgischer Leutnant aus dem Flugzeug gefallen und getötet. Der belgische Militärflieger Leutnant war in Kontakt in Begleitung des Leutnants Teltour mit einem Militärflugzeug in etwa 1000 Meter Höhe aufsteigen, wo er plötzlich anfangs, Knuffstücke auszuführen. Leutnant Teltour, der sich nicht angeben hatte, fiel dabei aus dem Flugzeug und war sofort tot.

Bermischte Nachrichten.

Schweres Autounfall. — Zwei Tote, fünf Verletzte. Nürnberg. Am Mittag ereignete sich in Bad Brückenau ein schweres Autounfall. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen aus Preußen fuhr auf einer Kurve in voller Fahrt gegen die Treppe des Telegraphenamtes. Das Auto überschlug sich. Der Landwirt Hermann Müller er aus Schöndra wurde tot unter dem Wagen hervorgezogen. Der Landwirt Joseph Karger, ebenfalls aus Schöndra, starb am Nachmittag. Schwere Verletzungen erlitten Landwirte aus Schöndra, während der Fahrer und die beiden übrigen Insassen mit leichten Verletzungen davonsamen. Der Kraftwagenführer wurde verhaftet.

Fünf Selbstmorde an einem Tage in Magdeburg. Magdeburg. Am Donnerstag haben sich in Magdeburg nicht weniger als fünf Selbstmorde ereignet. Ein Ehepaar hat Selbst genommen und ist dann in die Elbe gegangen. Ein 21jähriger Mann hat sich mit Gas vergiftet, des weiteren hat ein Mann durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Eine fünfte Person ist von der Oberbrücke in die Elbtrömel gesprungen, die Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Devisenfliehungen mit J. G. Farbenaktien. Mannheim. Der seit etwa einem Jahr in Mannheim amfällige Reichsanwalt Dr. Söner wurde unter dem Verdacht der Devisenflucht verhaftet. Söner soll mit Hilfe einer ebenfalls inhaftierten Frau J. G. Farbenaktien aus der Schweiz nach Deutschland eingeführt und hier verkauft haben. Ein Kaufmann, für dessen Verdächtig die Zelebungen erfolsten, ist geflüchtet.

Waffenbeschlagnahme bei Reichsbannerführer in Sonneberg. Sonneberg (Schirning). Der von Polizei wurde in Sonneberg eine Durchsuchung nach Waffen vorgenommen. Bei einem im Volkshaus wohnenden Führer des Reichsbanners konnten eine Feuerwaffe mit geladener Magazin, sieben automatische Revolverpistolen, 220 Schuß Munition und zwei Revolverpistolen beschlagnahmt werden. Auch an anderen Stellen der Stadt beschlagnahmt die Polizei Waffen, darunter zwei Feuerhandgranaten.

Neue Waffenscheine in Westfalen. Grenz und im Gebiet der Reichsbannerführer. Grenz wurden drei Personen verhaftet, denen Waffen und Munition gefunden wurden. Die Polizei beschlagnahmte drei Pistolen, 120 scharfe Patronen, Gummikugeln, Schlagringe, Schlagringe, drei Leuchtpistolen mit geladenem Lauf und eine kleine Schrotwaffe. Einer der Verhafteten wurde mit einer geladenen Schrotwaffe betrogen. Vermutlich haben auch diese Verhaftungen mit der Waffenbeschlagnahmebeziehung des Jütker und Verdamer Reichsbanners in Verbindung.

Töblicher Sturm eines SA-Führers. Döpen. In der Nacht fügte der Führer und SA-Gruppenführer Hermann, der sich mit seinem Motorrad auf der Heimfahrt befand, bei Friedrichsruh im Landkreis Döpen, über einen Telegraphenmast, der quer über die Landstraße gelegt worden war. Borgmann brach das Rädgast und starb unmittelbar nach dem Sturm.

Schwere Gewitter und Hagelstürme über ganz England. London. Nach der Schmelze, die das Leben von zehn Millionen in England gefährdet hat, letzten schweren Gewitter und Hagelstürme ein, die großen Schaden anrichteten. Das Unwetter entlud sich zuerst über Nordwestland, später wurden fast alle Teile Englands heimgesucht. In vielen Stellen waren die Telegraphenmasten unterbrochen, die Straßen überschwemmt. Zahlreiche Personen sind vom Blitz getroffen worden. Kirchen und Häuser haben unter den Hagelstürmen gelitten. In London verhandeln sich einige Straßenbahn im Umkreis in steigende Gefahr, so daß der Verkehr an diesen Stellen eingestellt werden mußte.

Fußsch in Tschangschin unterdrückt. — Acht Personen hingerichtet. München. Die manchesterische Polizei hat eine Anzahl Personen verhaftet, die in Tschangschin am 12. August den Fußsch gegen die manchesterische Regierung geplant haben. Acht Personen wurden hingerichtet.

Schlaganfall tötet Reichspräsident. Schanghai. Markt Tschangschin übermittelte dem Präsidenten der Chinesischen Republik einen Brief, in dem er erklärt, daß er bereit sei, die Regierung zu übernehmen unter der Bedingung, daß die Kontrollorgane der Kuomintang und des Gesetzgebenden Rates der Chinesischen Republik ausgehoben werden.

Die Beschädigung des „Angelus“ von Millet.

Das Bild wird wiederhergestellt.

Zu der Zerstörung des „Angelus“ von Millet teilt das französische Ministerium für Schöne Künste mit, daß die Wiederherstellung des Gemäldes ohne besondere Schwierigkeiten möglich sei und nur wenige Tage in Anspruch nehmen werde. Das Gemälde wird nach seiner Wiederherstellung seinen alten Platz im Louvre wieder einnehmen. Der Zäler, ein stellungshoher Diplomingenieur, erklärte bei der Vernehmung, daß es ihm lediglich darum zu tun gewesen sei, die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken. Seit dem Verlust seiner Stellung als Ingenieur eines großen Elektrizitätswerkes werde er dauernd verfolgt. Die Mutter des Verhafteten hat den Einbruch der Polizeibeamten bestätigt, daß ihr Sohn gefügig nicht normal sei.

Der „Angelus“.

Der Französischer Millet, der Vater des „Angelus“, ist im Januar 1875 gestorben. Er hatte während des größeren Teiles seines Lebens mit Geldnot zu kämpfen; erst im letzten Jahrzehnt stellte sich ein gewisser Wohlstand ein. In Barbizon im Walde von Fontainebleau malte er seine wunderbaren Bauenbilder, die seinen Namen durch die ganze Welt trugen. Das berühmteste dieser Bilder ist der jetzt zum Teil zerstörte „Angelus“ („Angelus“, Engel, heißt). Lange Zeit hat dieses durch zahlreiche Nachbildungen bekannt gewordene Bild als das bedeutendste Gemälde des 19. Jahrhunderts. Man sieht auf dem Bilde ein Bauernpaar in einem geheimnisvollen abendlichen Lichtschimmer nach der Arbeit beim Gebet. Man glaubt, die Glocken läuten zu hören. Das Bild wurde kürzlich von einem Amerikaner erworben, bis es ein reicher Franzose für 700 000 Mark zurückkaufte.

„Täufliche Angriffe“ gegen berühmte Bilder sind durchaus keine Seltenheit. Im Jahre 1911 wurde in Amsterdam Rembrandts „Nachtwache“ von einem entlassenen Schiffstocher zerstört. 1914 zerstörte die englische Frauenrechtlerin Wadsworth die „Neus mit dem Spiegel“ des Spaniers Velazquez, und vor einjährig haben verurteilt in Amsterdam Rembrandts ein Wadsworth Rembrandts „Anatomie“ durch Selbstsch zu vernichten.

Der Lübecker Calmette-Prozess.

Antsgerichtsrat Bibel nicht gekerkert.

Die Justizpressestelle Lübeck nimmt zu den Presseveröffentlichungen, die sich mit der Angelegenheit Calmette-Prozess und dem Geschehen auf dem Antsgerichtsrat Bibel beschäftigen, Stellung und behauptet die Veröffentlichungen, weil es sich um den Aktinnhalt eines laufenden Verfahrens handelt.

Sie stellt dann weiter fest, daß die in dem Strafprozess gegen Professor Deude und die übrigen Angeklagten des Calmette-Prozesses beteiligten beamteten Juristen keinesfalls Angelegenheiten einer geistlichen Erbschaft des Antsgerichtsrat Bibel betreffen haben; auch während der früheren Antsgerichtsrat Bibel und in dem persönlichen Umgang mit ihm sind niemals Beobachtungen nach dieser Richtung hin von seinen Berufskollegen gemacht worden.

Nach ärztlichem Urteil ist Antsgerichtsrat Bibel lediglich infolge der mit der Zeitung des Calmette-Prozesses verbundenen Arbeitsbelastung erkrankt. Antsgerichtsrat Bibel wird voraussichtlich nach den Gerichtsferien seinen Dienst wieder antreten.

Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

36. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Anne-Marie Warburg sah in das bräunliche Männergesicht, das eine fremde Nase deutlich verriet. Die grünen Augen schlossen sich halb, wie wütend, welche Maßnahmen am Plage sei. Der schon geschnittene Mund des Rinklers war in den Winkeln leicht herabgezogen. Der gewiegte Frauenkammer berechnete die Taktik eines neuen Vorgehens. Aber diesmal versagte seine Kunst an einem reinen Mädchenjungen. Anne-Marie fühlte Widerwillen in sich aufsteigen. Widerwillen gegen diesen Mann und sein Gebaren. Die anderen haben nur zu gut das Interesse, das der Künstler der Baronesse möglich zuwandte. Treues Gesicht war marmorblau. „Rothhaarige Seize“, dachte sie erbittert. Und sie wäre in diesem Moment zu allem fähig gewesen. Eine andere kleine Gesellschaft kam jetzt herein. Fehrenbrück stand auf und begrüßte ihnen Herrn und eine Dame. Man setzte sich und die Unterhaltung wurde allgemein. Georg Roloff nickte die Situation und setzte sich zu Anne-Marie, die in ein Gespräch zersien. Anne-Marie gab ihm nichts Antwort auf seine Fragen. Sie hörte seiner kleinen Erzählung, die in Spanien spielt hatte, aufmerksam zu, sie sagte sich, daß der Künstler ein angenehmer Gesellschaft sein konnte, doch im übrigen blieb der Widerwille in ihr. Er sah, daß er auf Widerstand stieß und das führte sein Verlangen. Wentendorfs Blick war finstern. Fehrenbrück trat zu ihm. „Na, Wentendorf, der berühmte Damenheld wird uns nicht mehr lange durch seine Gesellschaft erfreuen. Ich werde mit dem Präsidenten sprechen.“

„Warum? Mich führt so Roloff nicht. Allerdings scheint der Herr seine Bestimmung ziemlich rasch zu wedeln“, sagte Wentendorf gelassen. Das leichte Gefächler der Anwesenden schallte herüber. Einer der Herren spielte Klavier. Es wurde spät, als man endlich aufbrach. Die finstere Allee hin führen die Autos. Die Frau wie eine Statue am Steuer. Roloff sprach in sie hinein. Sie antwortete nicht. Der Motor knatterte. Das Auto fuhr rasendes Tempo. Cimal hörte man Irene schrill auflachen. Das Tempo wurde noch schneller. „Nanu?“ Fehrenbrück wollte sich gerade an Irene wenden, als ein Krachen jedes Denten zerriss. Gepenslich leuchteten Laternen über die Unglücksstelle. Die Insassen des zweiten Autos suchten entsetzt die Landstraße ab. Das Auto war stark beschädigt. Man barg die Leiche von Irene von Wäffe. Ein Stück davon lag Staatsanwalt Fehrenbrück. Sein Kopf zeigte eine klaffende Wunde. Georg Roloff hatte einen Heerenhof davongetragen. Das Gesicht war seltsam verzerrt. Ein von Wäffe war wie durch ein Wunder gänzlich unverletzt. Anne-Marie Warburg fühlte einen fetigen Schmerz in rechten Schulter. Und Wentendorfs Gesicht um Hände blühten. Nun standen sie voreinander, noch unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Wäfflich schrie Eva auf. Sie lief hin und her. Endlich hatte sie Fehrenbrück gefunden. Sie kniete bei ihm, umschlang ihn. Rührte den geschlossenen Mund. „Ich liebe dich, du darfst nicht sterben, ich liebe dich.“ Fehrenbrück öffnete mühsam die Augen. Er hatte jedes Wort gehört, fühlte sich jedoch fürchterlich schwach. „Eva!“ Seine Hände griffen nach ihr. „Eva, wenn das der Tod ist, so ist er schön.“

Schnüchting hingen seine Augen an ihrem lieben Gesicht. Da küßte Eva ihn noch einmal innig. „So weit müßte es kommen, dann mit die Wunde von den Augen fiel“, flüsterte Fehrenbrück. Anne-Marie schwante. Wentendorf legte den Arm um sie. „Güter sind Sie verletzt“, sagte er. Sie nickte. „Wahrscheinlich leicht. Nur die Schulter tut weh.“ Sie schritten weiter, fanden Eva, die bei Fehrenbrück kniete und ein Tuch auf die Kopfwunde presste. „Er lebt. Nur schnell einen Arzt“, sagte sie und freudlich wieder Fehrenbrücks Gesicht. Der Staatsanwalt öffnete abermals die Augen, erkannte Wentendorf. „Na, Wentendorf, mich hat es erwischt, hoffentlich nicht endlich. Jetzt will ich noch einmal jung und glücklich sein, der Eva dann wartet.“ Wentendorf fühlte einen eigenartigen Schwächeanfall. Wahrscheinlich hatte er eine leichte Gehirnvergiftung davongetragen. Mitleidig betrachtete er die Leiche Irenes. „Schicksal“, sagte er leise, „Schicksal, Bestimmung.“ Der Präsident hörte mit einem unbedürftigen Gesicht Wentendorfs Bericht. Man mußte nicht, wie ihn diese Nacht nicht. „Ich will dem freisen Bewegungen traf er dann die nächsten Anordnungen. Als er allein war, schluckte er auf, nahm Irenes Bild vom Tisch und küßte es. „Ich habe dich unglücklich geliebt. Doch es ist gut so, so ruht wenigstens vor der Öffentlichkeit dein Wätel auf dir.“ 15. Kapitel. Der Examiner hob das Glas. „Profit, Dieb. Wann also kommt du nun?“ Wentendorf sah einen Moment vor sich nieder. „Am ersten Mai“, sagte er dann fest. Befriedigt nickte Examin. (Fortsetzung folgt.)

## Der „deutsche Tanz“ auf dem Markste.

Der moderne Gesellschaftstanz wird reformiert.

Wie im vorigen Jahre, so hatte auch jetzt der Allgemeine Deutsche Tanzlehrerverband seine Mitglieder zur Tagung nach Hillingen geladen. Neben den Einheitsbestimmungen wurden die wichtigsten herbeizuziehenden Minderheiten auf dem Gebiete des Kunsttanzes gesammelt. Der Hauptvertreter wurde auf die deutsche Ethik der des modernen Gesellschaftstanzes gelegt. Der Erfolg der Tagung war die Schöpfung des deutschen Tanzes, der von allen tanztunfähigen Kreisen in Deutschland gefordert wird und nun durch die Mitglieder des D.T.V. Eingang in die Gesellschaft finden soll.

## Strenge Strafmaßnahmen in Spanien.

Ausweisungen in Sevilla und Granada.

Die spanische Regierung hat die Verfassung weiterer der monarchistischen Bewegung nachstehenden Personen verurteilt. Darunter befinden sich auch der ehemalige Minister General Berenguer, der Herzog und die Herzogin von Medinaceli, die Generale Gilaga und Jordana und der älteste Sohn des früheren Diktators Primo de Rivera.

In Sevilla stürzte eine erregte Volksmenge zwölf Häuser bzw. Vereinslokale monarchistisch gesinnter Kreise. Mehrere Häuser wurden dabei angezündet. Zwischen der Menge und der Polizei kam es dabei zu Zusammenstößen, die auf beiden der Polizei ein Todesopfer forderten.

In Granada ist es gleichfalls zu schweren Ausschreitungen gekommen. In den Wohnungen mehrerer Aristokraten wurde Feuer angelegt. Die Zahl der Todesopfer des Madrider Aufstandes ist jetzt auf 14 gestiegen.

Außerdem wurden in Sevilla zwei Kirchen, ein Zeitungsgelände und das Zentralgefängnis in Brand gesetzt.

## Die Überschwemmungskatastrophe in der Mandchurie.

Über Millionen Menschen obdachlos.

Nach vorläufiger Schätzung sind bei den Überschwemmungen in der Mandchurie acht Millionen Menschen obdachlos geworden und befinden sich in der größten Notlage. An tausenden Stellen stehen die überschwemmten Dörfer ohne alle Wasser. Niedrige Ernteböden sind vernichtet. Die gestreuten Bewohner des Sinarigebietes — der Sinarigebietes — der größten Flüsse Nordchinas — sind vom Hungertode bedroht, da es selbst Anzügen wegen der Überschwemmung der Klumpflecht nicht möglich ist, Rettungsstationen zu unternehmen. Verzehrt ist die Lage besonders in Chachin, wo eine schwere Choleraepidemie herrscht.

## Kommunistenunruhen in Granada.

Ein Kloster in Brand gesetzt.

Nach Meldungen aus Granada haben die Unruhen die ganze Nacht über angebauert. Zahlreiche Gruppen von Kommunisten durchzogen die Straßen der Stadt und zerstörten verächtlich, die Gebäude der Stadt in Brand zu setzen.

Das St. Thomas-Kloster von Granada ist in Flammen aufgegangen.

Sämtliche Geschäfte der Stadt sind geschlossen. Der Gouverneur von Córdoba, der von der Regierung beauftragt wurde, den Gouverneur von Granada zu unterstützen, hat sofort Energie Maßnahmen durchgeführt, um Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Der neue Rundfunkminister des Reichsinnenministeriums, Ministerialrat Scholz, hat sein Amt angetreten. Seine Aufgabe besteht darin, die politische und kulturelle Seite des Spielplans der deutschen Rundfunkgesellschaften maßgebend zu beeinflussen. Es wird damit gerechnet, daß der frühere Rundfunkintendant Dr. Fiesch von seinem Posten zurücktritt.

## Nur die Eine

Von Gert Rothberg.

37. Fortsetzung

„Schöndem, schöndem. Da kann ich dich dann gleich zu den Frühjahrsbestellungen mit hinaus nehmen. Wartet ja stehen, was für neue Maschinen ich gekauft habe. Wir wollen doch hier oben auch mit fortziehen. Ich freue mich jedenfalls riesig, daß ich mein größtes Wunsch erfüllt, daß ich dich hier in allen Träumen nun doch noch persönlich alles zeigen und ans Herz legen kann.“

Und deine Mutter? „Sie kommt mir förmlich verjüngt vor, seit sie weiß, daß du nun für immer kommst.“

Aber nun noch etwas anderes. Dieß ist heute mit ein bißchen um die alte Karlsruher Dame gekommen. Erst war sie höflich zugetuht und abweisend. Aber dann taute sie doch allmählich auf, als sie sah, daß ich es wirklich gut und ernstlich meine.

Ich habe ihr allerhand Vorschläge gemacht, wie man die Einnahmen ein bißchen verbessern könnte. Sie schließlich war sie mir sogar sehr dankbar. Ich habe es natürlich ganz ausgegeben, die zwei Frauenzimmerchen aus dem alten Karlsruher fortlassen zu wollen. Man würde sie ein Herz in Liebe und mit nicht gemeiner Euphorie, wie das heute leider Gottes im schönen Deutschland so häufige worden ist.

Wir wollen aber einen netten kleinen Verkehr mit den zwei einflamen Karlsruher Damen einrichten, meiner Mutter habe ich es auch gesagt und sie ist einverstanden.

Die alte Baroness meinte trocken: „Meinetwegen kann es bleiben wie es ist. Menschen können mir gefällig bleiben. Aber es handelt sich um ein junges Menschenkind, das hier in der Enkelfamkeit bei mir sonst auch noch durch mich vertritt wird. Aus diesem Grunde ist mir ein nachbarschaftlicher Verkehr angenehm.“

„Siehste, Dieß, und so werden wir eben, wenn die kleine Baroness zurück ist, eine Einladung nach Karlsruhe schicken.“

## Haus- und Landwirtschaftliches.

### Gehüt die Obstbäume vor Tierfraß.

Obstbau und Weinbau lassen sich unter geeigneten Verhältnissen recht gut miteinander verbinden, doch müssen die Bäume vor Verfall durch das Vieh geschützt werden. Der alte Spruch: „Nur ein Baum ist ein Stück Erntefeld“, bis die glatte Rinde rissig und verfallt wird. Doch auch dann sind manche Sorten und Obstarten noch fast gefahrlos: gewisse Weinstöcke lassen sich überhaupt nicht ohne Schutz in einer Heidepflanz halten, selbst wenn die Rinde hart verbleibt. Mit besonderer Vorsicht gehen das Vieh die Stämme der Apfelbäume. Unter diesen scheint es wieder besondere Arten zu bevorzugen, unter anderen die Landsberger Reinecke, Kaiser Alexander usw. Ein Wächler der Rinde durch das Vieh ist dem Baume sehr schädlich und hat das Einlegen des Stammes unweigerlich zur Folge, sobald die Kalfasern rund um den Stamm herum abgedeckt sind, so daß ein weiterer Kontakt nicht mehr möglich ist. Die Größe und Ausführung der Schutzvorrichtung richtet sich vollkommen danach, was für eine Viehgattung die betreffende Weide bezieht. Wenn auf einer Schafweide ein gewisser Baumstamm vollkommen genügt, so muß auf einer Kuh-, Rind- oder Pferdeweide ein entsprechend anderer gewählt werden, nämlich der Baumstamm, den man in Süddeutschland sehr häufig antrifft, der aus vier Erbschalen besteht. Diese liegen 150 Meter im Quadrat und sind 120 bis 150 Meter hoch. Ein 0,50 bis 1 Meter hohe Ring wird durch feste Ratten miteinander verbunden. Sowohl über als auch unter diesen Ratten wird ein Stacheldraht gezogen. Dieser Draht hat aber den Nachteil, daß die Weiden bald umgeregelt werden, weil sie den Winterausläufern längere Zeit hindurch zugetrieben werden. Einmal besonders groß, wenn die Weide fast in Anspruch genommen ist und wenn sich dann hinter dem Schutzgürtel noch Graswuchs zeigt. Dann werden einfach von den Tieren die Gerüste umgestoßen, um zu dem festsitzen Gras zu gelangen. Für eine Schafweide kommt noch ebenfalls eine geeignete Schutzvorrichtung gewählt werden. Die einzelnen Drahtverbindungen dürfen voneinander höchstens einen Abstand von 20 Zentimeter haben, damit die Schafweide umgeben abhalten werden. Einen ganz besonderen Schutz verlangen die Pferde, wenn sie in den Weiden herumgeweidet werden, da die Pferde meistens gern auch die Kronen der Bäume abbeissen, was sie auch hinsichtlich ihres Körperbaus recht gut in der Lage sind. Die Kronen junger, frischgepflanzter Bäume sind oft sehr empfindlich gegen die Kräfte unter dem Wirtzang abbeissen werden. Man besten bewährte sich hier eine Vorrichtung, bei der der Stammstumpf aus drei 1,50 Meter über dem Erdboden herausragenden Pfählen besteht, von denen einer gleichzeitig als Baumstumpf dient. Diese Pfähle werden dann mit je drei Leitern von 40 Zentimeter Länge in 0,50 bis 1,80 Meter Höhe miteinander verbunden; auf die Verbindungsstellen wird dann zwischen jeder Stumpf Pfähle noch eine weitere Leiter ausgelegt, die etwa 8 bis 12 Zentimeter Breite gemacht. Schließlich wird das Gerüst noch mit Stacheldraht umwunden, dessen Spitzdraht in einem Abstand von 20 Zentimeter verlaufen. Falls die Bäume in unterirdischer Weise zu Schaden kommen, empfiehlt es sich noch, die unteren 70 Zentimeter des Gerüsts außerdem durch Umwickeln mit altem Weistrohstroh vor Verfall des Stammes durch Sägen und Knocheln zu schützen. Wie schon erwähnt, ist es auf dem Weistrohstroh nötig, daß auch noch die Kronen durch drei 1,50 Meter lange Leitern miteinander verbunden werden, was 8 Meter Stacheldraht erforderlich sind. Wichtig ist dabei, daß für sämtliche Baumstumpfenleitungen nur geschältes Holz zur Verwendung kommt, weil sich im anderen Falle unter der Rinde wie ein Zehring einnistet. Ferner ist ein Einpflanzen und Erhalten der Pfähle besonders am Erdende mit Holzeisen oder Kupferdraht für ihre Haltbarkeit wichtig.

Melanie Schumann.

## Die Vogeltränke im Garten.

Für eine möglichst passende Anlage etwies sich der Schnittplan von zwei Gartenbeeten. Das Fundament des Vogeltränkes fällt man mit weichen, feinen Zweigbüscheln oder Reiseflechten. Vorzüglich muß aus Holz gezaunet werden, damit die Vögel vertraut bleiben, wenn sie dem Garten einen Besuch abstatten. Es ist gut, wenn keine immergrünen Baumgruppen und nicht zu hohe Gehäusen im Hintergrund stehen, in Erwartung einer feinen Nacht, die die Vögel anlockt. Andererseits ist es angebracht, daß man Brustkästen anbringt, wenn hohe Bäume nicht fern sind. Dadurch lockt man den

Vogel erst die rechte Heimat. Man muß bei der Anlage des Vogeltränkes in Rechnung ziehen, daß die Vögel außerordentlich und vorzüglich sind und erst allmählich zum werden. Deshalb ist ein kleiner Zehring in der Nähe sehr angebracht, der als Laube sehr hübsch wirkt; von dort kann man die kleinen Mägen und Kunstflügel der Vögel, ohne sie zu fären, beobachten. Solche Schutzpläne ist leicht zu machen. Einfache Holzflügel, die man hübsch färbt und anbringen kann, dienen dazu. Man bepflanzt sie später mit Reiseflechten, deren Geruch allmählich ein schönes Dach bildet. Der Boden der Laube wird man dem des Vogeltränkes anfallen, also mit Reiseflechten oder ähnlichem füllen. Solch ein kleiner Garten kann eine wahre Vogelheimat werden, ein entzückendes Nistort für Vögel, besonders wenn auch der Rest des Gartens netz bepflanzt ist und die Laube hübsch mit verschiedenen Reiseflechten verziert ist. Um wie man sich in der Ecke des Vogeltränkes auf gutem Fuß mit den kleinen Besuchern sehr und viele im Garten nützen, die Jungen dann ihrer ersten Flugversuche machen, so wird man immer im Garten einen Quell der Freude haben.

## Funf-Ecke

Wittwoch, den 17. August: Deutsche Welle 1635.

9:00: Schulzeit. \* 9:30: Menschen unter sich. \* 10:00: Neue Nachrichten. \* 10:10: Schulzeit. \* 10:35: Neue Nachrichten. \* 11:00: Konzert. \* 11:00: Ein Puppenpieler erzählt. \* 11:30: Werte. \* 11:30: Der kleine Herr. \* 11:45: Fränkische. \* 12:00: Badaogogischer Funf. \* 12:30: Nationalistische. \* 12:45: Musik und Staatsführung in der Gegenwart. \* 13:00: Wie sieht es über uns in der Atmosphäre aus? \* 13:30: Weltliche Stunde. \* 14:00: Einmalig für Fortschrittler. \* 14:30: Der Telegrammbeamte. \* 14:45: Einmalig am Grafen Friedrichs des Großen. \* 20:00 aus München: Reichsfeier. \* 20:10: Komische Oper in zwei Akten. Musikalische Leitung: H. Strauß.

Donnerstag, den 18. August: Deutsche Welle 1635.

10:00: Neue Nachrichten. \* 10:10: Schulzeit. \* 10:35: Neue Nachrichten. \* 11:00: Konzert. \* 11:00: A. Keller. \* 11:30: „Orientfahrt der Sturmabteilung.“ \* 11:30: Wetter- u. Wetterberichte. \* 11:45: Meine ideale Lebensweise als Schöpfungsbild. \* 12:00: Schillingenbeispiele auf dem Lande in der heutigen Notzeit. \* 12:30: Die Nationalistische. \* 12:45: Europa. \* 13:00: Aus Paul Semdewitz' „Marienleben.“ \* 13:30: Spanisch für Fortgeschrittene. \* 14:00: Aktuelle Stunde. \* 14:15: Zeitgenössische Fragen über die Ausführung von landwirtschaftlicher Weltorganisation. \* 14:30: Einmalig am Grafen Kapelle Gerhard Hofmann. \* 14:45: Einmalig am Grafen. \* 21:00: Tages- u. Sportnachrichten. \* 21:10: Richard Wagner in Paris. Vorlesung von Heinrich Burhard.

Mittwoch, 17. August.

8:15: Einmalig: Preis: Der Riesenjettel. \* 15:00: Funf-bericht aus Frankreich im Erzgebirge. \* 15:00: Dr. A. Köp. \* 16:00: Jugendabendmilitär. \* 16:00: Unkenntnis des Bruns, Nora Wittig, Einar Berger, F. Stenbilla, S. Zehnbach. \* 16:50: Schulzeit. \* 17:00: Die Nationalistische. \* 17:15: Zeitgenössische. \* 17:30: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 19:20: Wer — hier — ist? \* 19:30: Des Lebens Überflut. Eine Novelle von F. Tied. \* 19:45: Schmeidel. \* 21:00: Werke von Georg Friedrich Händel. \* 21:10: M. Beyer. \* 21:15: Die Nationalistische. \* 21:30: Die Nationalistische. \* 21:45: Komische Oper in zwei Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart.

Donnerstag, 18. August.

14:30: Filme der Woche. \* 16:00: Nachrichtenkonzert. \* 17:30: Wettervorhersage und Zeitangabe. \* 17:50: Zeitgenössische. \* 18:00: Geb. Samitrat Dr. Köhler: Kurort und Lebensübungen. \* 18:15: Zeitungsmilitär. \* 18:30: Gespräch mit dem Geiste der Volksbildung. \* 18:45: Kreis: Wien. \* 19:00: Preis: Der Riesenjettel. \* 19:15: Die Nationalistische. \* 19:30: Die Nationalistische. \* 19:45: Komische Oper in zwei Akten von Lorenzo da Ponte. Musik von W. A. Mozart.

## Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden jederzeit entgegengenommen.

## Dieß von Wendendorf hoch plösig den Kopf.

„Unserer Damen hier in der Nachbarschaft werden doch keine Schwierigkeiten machen? Der alte Karlsruher war nicht beliebt.“ sagte er und hoffte, daß der Verkehr mit den Damen Warburg sich verschlagen möge.

„Dank! Dank! Dank!“

„Ach ne, deine Mutter und Frau von Gütchow sind maßgebend. Wenn die zwei Damen mit den Baronessen auf Karlsruher verkehren, werden es die anderen auch tun. Höchstens Frau von Badmer wird die Maie rümpfen, aber sie hat mit dem kleinen Enkelföndchen so viel zu tun, daß sie für Hofbesuchen wenig Zeit hat. Also da sei einmal ganz unbedacht, das mir alles ganz wunderbar klappt.“

„Höchstens bißchen Dieß vor sich hin. So mußte es es eben tragen, mit Anne-Marie Warburg isters zusammenzutreffen. Ein Gedanke kam ihm plötzlich.“

„Hat dir die alte Baroness erzählt, das Baroness Anne-Marie sich bald verheiratet wird?“ fragte er.

„Dem Traminer fiel buchstäblich die kurze Pfeife aus dem Munde. Eine ganze Weile blüete er den Resten sprachlos an, dann meinte er:“

„Anne-Marie? Sieht wohl sehr stark. Du bist ja besser über die Karlsruher Damen orientiert wie ich. Nun befinne mal Farbe, mein Junger.“

„Ermunternd puffte er den Resten. Wendendorf stand auf.“

„Es ist durchaus kein Geheimnis und auch keine Angelegenheit, von der viel Aufheben gemacht werden müßte. Ich habe Anne-Marie von Warburg in Berlin im Hause des Präsidenten von Pfläse kennen gelernt. Das ist alles.“

„Das ist alles.“ äufte ihm der Onkel nach. „Und du fährst dich her und läßt dir von mir allem erst Stundenlang aus Karlsruher Bericht erzählen. Du, Dieß, ich frage Wagnersberg. Siehst dein Interesse vielleicht tiefer für die kleine Warburg?“

„Wendendorf ging zur Tür.“

„Die Frage ist überflüssig, Onkel Karl. Ich habe mich ja mit Elisabeth verlobt.“

## Der Traminer starrte auf die Tür, durch die Dieß gegangen war. Endlich löste es sich von seinem Sippen:

„Er verflucht nochmal, wenn das hier keine Patzige gibt, in der wir Allen auch noch mit tatlos herumwaten, dann will ich nicht erst achtundsechzig Jahre lang Karlsruher sein.“

„Die Sonne funkelte im meterhohen Schnee, daß er aussah wie Kristallkugeln. Die weißen Wälder ringsum lagen in tiefer Ruhe. Auch sie trugen die weiße Wintermütze.“

„Das Bild kam jeden Tag bis dicht an den Traminer Hof, um aus dem aufgestellten Krippen das Futter zu nehmen. Die holder schickten unter ihrer Schneedecke um alles atmete Ruhe.“

Dieß von Wendendorf starrte durch den Schnee. Dort drüben lag Karlsruher. Eine endlose graue Mauer schloß sich am Parken darin. Dort Karlsruher lag mit seinen Säuschen da, als sei es aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut worden.

Der Traminer mit seinem blühenden Kreuz grüßte herüber. Der Traminer nahm den Hut ab und der Wind trieb ihn das Saal durchgehenden.

„Langsam ging er weiter.“

„Da war das alte Tor, das zum Karlsruher Gutshaus führte. Es war offen. Ein paar Hüner spazierten über den Hof und aus den fettlich liegenden Ställen blötte es.“

„Eine kleine, gebückte Frauengestalt trat aus der Tür des Gutshauses. Sie spähte angeltrent nach dem großen, schlanken Herrn an Hofen.“

„Wendendorf rüchete sich entschlossen auf. Er wollte sich der alten Dame vorstellen und ihr von Anne-Marie erzählen. Das rechtfertigte seinen Besuch.“

„Baroness Ulrike blüete ihm mißtrauisch an. Er verbeugte sich.“

„Gefährten gnädige Baroness: Dieß von Wendendorf. Ihr Nachbargut Tramin ist meine Heimat.“

„Ihre Mene erzählte ich. Sie hier die Tür auf.“

„Freut mich, Sie kennen zu lernen. Darf ich Sie zu einer Tasse Tee bitten? Es ist kalt heute.“

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 5 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Abstellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zustellboten und die Geschäftsstelle Dargauert 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsführung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Zeitung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerorts Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpfennig im Reichsamt 30 Goldpfennig, einseitig, Umhänge, Schwärzungen und tabellarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-Gebäude.

Nr. 98.

Dienstag, den 16. August 1932.

35. Jahrg.

## Hitlers Empfang bei Hindenburg.

Aber die mit Spannung erwartete Unterredung, die der Reichspräsident mit dem Führer der Nationalsozialisten, Hitler, hatte, wird nunmehr folgende amtliche Darstellung gegeben:

Reichspräsident von Hindenburg empfing in Gegenwart des Reichszanlers von Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage der Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP, in die von dem Reichspräsident von Papen geleitete Regierung einzutreten. Herr Hitler verzichtete dies und stellte an dem Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt im vollen Umfange in vollem Umfange zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er schweuerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechende seinen vor dem Reichspräsidenten abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Die Aussprache schloß abdem mit einer ersten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angeforderte Doppelherrschaft der NSDAP, er nicht sich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volke sich bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichszanlers mit Herrn Hitler stattgefunden. Zu dieser Aussprache hatte sich der Reichszanler erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und fachlichen Ministerien zu betrauen, um dieser Bewegung eine ihrer Stärke entsprechende Einflüsse auf die Staatsführung einzuräumen.

Nach aus ungetrübter privater Quelle verlautet, daß das Auftreten des Reichspräsidenten in der Besprechung mit den nationalsozialistischen Führern sehr bestimmt, wiederholt und klar war.

Der Reichspräsident habe auch durchsichtigen lassen, daß er gewillt und in der Lage sei, jeden etwaigen Versuch einer gewalttätigen Aneignung der Macht zurückzufahren.

## Beschleunigte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Reichspräsident brachte, wie weiter amtlich mitgeteilt wird, vor seiner Abreise nach Weimar gegenüber dem Reichszanler, der sich von Weimar abschied, zum Ausdruck, daß — nachdem nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen sei — mit der größten Beschleunigung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten. Der Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichszanler, daß er seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung dieser Aufgaben gewiß sein könne.

## Eine Erklärung der Nationalsozialisten.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: Der Führer wurde zu Besprechungen zum Reichszanler von Papen und im Anschluß daran zu Reichspräsidenten von Hindenburg geführt. Auf die ihm vorliegenden Fragen, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer: Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung Papen für die Partei nicht in Frage.

Da aber der Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlung als ergebnislos abgebrochen.

Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des stammpes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche stattfindenden Führerversammlung bekanntgegeben werden.

Der Führer verließ noch am Sonntagabend Berlin. Zu dem amtlichen Kommuniqué über die Zusammenkunft Hitler-Hindenburg-Papen, das in manchen Punkten nicht unbedeutende Unrichtigkeiten enthält, wird die NSDAP, nach Stellung nehmen.

## Hitler wollte die Macht wie Mussolini.

Aber den Empfang Hitlers bei Hindenburg werden jetzt einige wichtige und sehr interessante Einzelheiten bekannt. Die Unterhaltung dauerte nur 20 Minuten und soll sich in höflichen, aber fahlen Formen abgespielt haben. Der Reichspräsident empfing den nationalsozialistischen Vertreter sitzend, er hat auch die ganze Unterredung sitzend, auf seinen Stuhl gestützt, geführt.

Hindenburg hat an Hitler die Frage gerichtet, ob er bereit sei, zusammen mit einigen anderen Persönlichkeiten seiner Partei in die von Reichszanler von Papen geleitete Regierung einzutreten. Hitler hat dies verneint, und hat an den Reichspräsidenten die Forderung gestellt, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt im vollen Umfange zu übertragen. Was Hitler darunter verstand, geht, so wird von zuständiger Stelle erklärt, daraus hervor, daß er für sich die Stellung beantragte, die Mussolini nach seinem Marisch auf Rom eingenommen hat.

Hindenburg hat diese Forderung, wie von zuständiger Stelle dargelegt wird, sehr bestimmt abgelehnt mit der Begründung, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei.

Die Nationalsozialisten haben über die ebenfalls eine Mitteilung herausgegeben, in der Hitler habe die eindeutige Führung der Regierung verlangt. Von nationalsozialistischer Seite wird dazu erklärt, daß diese Worte einen Inhalt hätten als das, was in der amtlichen Erklärung bezüglich der

Zusage Hitlers vor den Wahlen, das Kabinett von Papen auch ohne sozialistische Beteiligung zu unterstützen. Von zuständiger Stelle erklärt, diese Zusage sei nicht Hitler, sondern auch von anderen maßgebenden Führern der NSDAP, gegeben worden; es über kein Zweifel bestehen, weil die Erklärung abgegeben wurde. Die Zusage sei auch nicht gegeben, sondern sollte so lange gelten, bis das Kabinett von Papen das Vertrauen des Reich hat. Von nationalsozialistischer Seite ist zu noch keine Erklärung abgegeben worden.

Von zuständiger Stelle wird nochmals betont, daß es zu keiner Einigung mit dem Nationalsozialisten kommen sei, obwohl doch gerade die jetzige Lage es gerade ist, die den Nationalsozialisten die größte Bedeutung für die Zukunft hat. Die NSDAP hat durch den Schritt, durch eine Beteiligung mit der Verantwortung ohne gleichzeitige Führungsgewalt, gemäßigteren auf letztem Wege zu erlangen, ist an dem klaren und weitblickenden Entschluß des Führers festgehalten. Der Führer ist sich selbst, der Bewegung und dem Volke treu geblieben. Die Politik der Regierung von Papen kann niemals die Politik der NSDAP sein.

## „Hitlers Nein“!

Eine nationalsozialistische Parteierklärung. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP veröffentlicht unter der Überschrift „Hitlers Nein“ grundsätzliche Betrachtungen, in denen es heißt: Hitlers Ablehnung der Vizekanzlerschaft unter der Herrschaft von Papens war eine Tat! Diese Entscheidung des Führers ist dem nationalen Deutschland aus der Seele gesprochen. Der durchsichtige Schritt, durch eine Beteiligung mit der Verantwortung ohne gleichzeitige Führungsgewalt, gemäßigteren auf letztem Wege zu erlangen, ist an dem klaren und weitblickenden Entschluß des Führers festgehalten. Der Führer ist sich selbst, der Bewegung und dem Volke treu geblieben. Die Politik der Regierung von Papen kann niemals die Politik der NSDAP sein.

## Der Schrei nach Arbeit.

Vor dem Hintergrund einer innenpolitisch-parlamentarisch außerordentlich gespannten Lage soll nun der gegenwärtige Reichszanler und sein Kabinett das in die Öffentlichkeit bringen, was Herr v. Papen in einer Unterredung mit einem ausländischen Journalisten kurz nach den Wahlen als „konkretes Programm“ bezeichnet hat und deutlicher als Arbeitsbeschaffungsprogramm bezeichnet werden mag. Damals hatte der Reichszanler erklärt, er werde dieses Programm dem Reichstag vorlegen und es diesem bzw. den Parteien überlassen, ob sie mit Ja oder Nein dazu Stellung nehmen würden. Nur noch vierzehn Tage trennen den Reichszanler von dem Reichstag des Reichstages, und die fast auffallende Form der Mahnung des nach Weimar abgereisten Reichspräsidenten an Herrn v. Papen, dieser solle jetzt „mit der größten Beschleunigung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben“ fördern, läßt vielleicht die Vermutung zu, daß das kommende Arbeitsbeschaffungsprogramm sich nicht erst zusammen mit dem parlamentarischen Schicksal des Kabinetts v. Papen entscheiden, sondern schon vorher herausgebracht wird. Denn wenn erst der Reichstag darüber befinden soll, dann teilt dieses Programm das Ungeheuer der Entscheidung über die innenpolitisch-parlamentarische Weiterentwicklung.

Aber den Inhalt des Programms hört man einige Andeutungen, die insofern nabeliegen, als man in den drei Jahren der — Verhandlungen über fast ein Programm immer zu denselben Ergebnissen kam: 3 tägliche Arbeitsbeschaffung manniacher Art. Dazu die Erteilung öffentlicher Aufträge. Vielleicht auch noch die Erweiterung des Wehrdienstes des freiwilligen Arbeitsdienstes. Das wären Maßnahmen eines „Sofortprogramms“, dem man aber — im Hinblick auf frühere Mißerfolge — ungenügend die Bedeutung „Wirtschaftsentwicklung“ geben möchte. Auch die Anbahnung eines „Zielprogramms“ ist zu erwarten, das nicht nur sehr behutet als eine „Sofortmaßnahme“ anzupassen Hoffnungen bestehen, die

in einem neuen Umbau der Wirtschaftspolitik in einem der Arbeitslosen verbleibenden und nur — für alle drei untererstützung — den Begriff der „Wirtschaftsentwicklung“ durch diese Umorganisation, der „Bedürftigkeitsfrage“ auch in Unterstützung einführen würde, Forderung der öffentlichen Ausgaben für die Arbeitslosen erreicht werden. Ob dieser Forderung der Arbeitslosen Rechnung zu tun, das geht zurück bereits auf den Dezember 1931 und auf die Verhandlungen des vorigen Jahres, die sich weit mehr als bisher in allerdinglichste, vollwertigen Fällen von Lohnstreikgezeiten durch den öffentlichen Schiedsrichter gefüllt, im übrigen aber den freitenden Parteien die Verantwortung zugeschoben werden. Unverkennbar hört man, daß auch die sogenannte „Anbahnung“ des Tarifvertrages zugunsten von Betriebsverträgen geändert werden soll. Die Organisationen der Arbeiterschaft haben sich nicht so sehr gegen die härtere Zurückhaltung im Schiedsgerichtswesen, wohl aber gegen eine Einschränkung des allgemein verbindlichen Tarifzwanges gewandt.

Wie sollen nun aber — und das ist ja immer der Drehpunkt der derzeitigen Pläne — die Vorkläufe für die Arbeitsbeschaffung gegeben, und bleibt es auch jetzt — zum mindesten die „Sofortpunkte“ des Programms finanziert werden? Allen Gerüchten, die von einem hartnäckigen Widerstand der Reichsbank gegen „Kreditverweigerungs-Experimente“ u. dgl. sprechen, ist gerade von ihr aus entgegengetreten worden; sie sei bereit, Kredite zur

